

VOGELSCHUTZ

Ausgabe 2 | 2017

Das Mitgliedermagazin des LBV



NATUR IN DER STADT



SPATZ, WO BIST DU?

Vom Allerweltsvogel
zum Sorgenkind

WOLF

Alles was Sie
wissen sollten



Die Vielfalt der Arten entdecken.

ZEISS Victory SF 42 & Conquest Gavia 85



// RELIABILITY
MADE BY ZEISS



ZEISS Victory SF 42 & Conquest Gavia 85

Die erste Wahl für Birder.

Unsere Ferngläser, Spektive und das passende Zubehör sind aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung entstanden. Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein. Erfahren Sie mehr unter www.zeiss.de/natur



AUF NEUEN WEGEN

Ein Fuchs streicht durch den Park. Längst hat der Waldbewohner seine Scheu abgelegt und erobert neue Lebensräume in der Stadt. Friedhöfe und Parks, aber auch Brachen werden zur neuen Heimat für ihn. In den Mülleimern der Städte findet sich für den schlaunen Meister Reinecke immer etwas Fressbares und so ist er in den frühen Morgenstunden immer häufiger im urbanen Umfeld zu sehen.





Postfaktisch

Liebe Leserinnen und Leser,

auch im Naturschutz haben wir immer stärker mit dem postfaktischen Zeitalter und Fake-News zu kämpfen. Vor allem beim Thema Wolf erstaunt es mich immer wieder, welche Unwahrheiten die Gegner verbreiten und damit auch noch Gehör in der Presse finden.

Zugegebenermaßen wird die Rückkehr des Wolfs nach Bayern auch zu Konflikten führen, dessen war sich der LBV aber schon immer bewusst. Doch der Wolf gehört nun mal zu Bayerns wunderschöner Natur dazu, weshalb auch wirkungsvolle Herdenschutzmaßnahmen für Nutztierhalter endlich wie geplant gefördert werden müssen.

Wiederum zu behaupten, die Wölfe wären – genau wie die Luchse – von „den Naturschützern“ gezielt ausgesetzt und wiederangesiedelt worden, ist schlichtweg eine Lüge und oft nur die Spitze der falschen Fakten der Wolfsgegner.

Was Sie wirklich über die Rückkehr des Wolfs nach Bayern für die Gespräche mit Ihren Freunden und Bekannten wissen sollten, das lesen Sie im Interview mit unserem LBV-Wolfs-Experten Dr. Andreas von Lindeiner (S. 34).

Im Rahmen unserer Titelgeschichte zur Stadtnatur stellen wir Ihnen beispielhaft ein paar ausgewählte Projekte des LBV in bayerischen Städten vor (S. 20). Natürlich ist das nur eine kleine Auswahl. Mit Sicherheit findet sich auch in Ihrer Nähe ein Stadtnatur-Projekt des LBV.

In eigener Sache möchte ich Sie noch auf eine Beilage zum 15. Geburtstag der LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe in dieser Ausgabe hinweisen. Darin lesen Sie unter anderem, wie wichtig die Arbeit der Stiftung ist, was sie leistet und wie auch Sie diese unterstützen können.

Ihr Markus Erlwein
Chefredakteur

IN DIESEM HEFT

STANDPUNKT	6
LESERPOST	8
GEZWITSCHER	9
Kurzmeldungen	
DIE ENTDECKUNG DER STADTNATUR Sind Städte die neuen Oasen der Artenvielfalt?	10
KEIN PLATZ FÜR VÖGEL Wie der Mensch jahrhundertealte Weggefährten verdrängt	12
SPATZ, WO BIST DU? Vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind	14
ARTENVIELFALT IM GARTEN SCHÜTZEN Die Stunde der Gartenvögel PLUS	16
ZWEI JAHRE „IGEL IN BAYERN“ Überlebenskünstler in Bedrängnis	18
MEHR NATUR IN DER STADT LBV-Projektbeispiele aus Bayern	20
SPENDENAKTION Wir helfen Igeln in Not – Machen Sie mit?	22



TITELFOTO:
Hummel auf Sonnenhut | Foto: Carola Bria



10



12



14



18



20



30



32



34



36



39

24 IMPRESSUM

25 LBV VOR ORT

30 AUF GEHTS ZUR NACHTNATOUR
Mit dem LBV die Tiere der Nacht hautnah erleben

32 LEBENSRAUM BALKONIEN
Leben in Fülle auf zwei Quadratmetern

34 **DER WOLF IN BAYERN**
Alles, was Sie über seiner Rückkehr wissen sollten

36 KREATIVE SCHULOASEN
Orte der Erholung und des Lernens

38 FÖRDERERSERVICE
„Es sind die Begegnungen mit den Menschen“
– Interview mit dem Stiftungsvorsitzenden

39 NATURSCHUTZJUGEND NAJU
Mit den „wilden Eichhörnchen durch das Jahr“

40 MEDIEN | SERVICE
Bücher

40/41 KLEINANZEIGEN

Fotos: Michael Degle, Zdenek Tunka, Peter Bria, Michael Wagner, Rudolf Wittmann, Dietmar Nill, Werner David, Norbert Steffan, Friedrich-Rückert-Gymnasium Ebern, Daniela Kreuzer



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

„Natur in der Stadt“ – was zunächst wie ein Widerspruch klingt, eröffnet bei näherem Hinsehen viele Möglichkeiten und eine faszinierende Welt. In den vergangenen Jahrzehnten ist uns immer mehr bewusst geworden, dass auch Städte reich an Leben, an Tier- und Pflanzenarten sowie vielen Lebensräumen sein können. Zugegeben, die reine Anzahl von Arten ist, hinsichtlich einer naturschutzfachlichen Bewertung von Flächen, ein nicht immer aussagekräftiges Kriterium. Rohrdommel, Auerhuhn und Steinadler wird man in Städten vergeblich suchen. Und dennoch schaffen es zahlreiche, auch naturschutzfachlich wichtige Arten, wie beispielsweise Wanderfalke, Mauersegler oder Haussperling, in Städten zu überleben. Letzterer zeigt uns, wie verwundbar die Natur auch in unseren Städten ist. Wussten Sie, dass es in München innerhalb des Altstadtrings nur noch eine eintige Spatenkolonie mit 10 bis maximal 15 Vögeln gibt? Diese Vögel leben am Marienhof und sind der kümmerliche Rest eines ehemals großen Bestandes. In Nürnberg sieht es für Spaten übrigens noch etwas besser aus. Ein Überleben ist also tatsächlich möglich. Biergärten ohne Spaten – das darf einfach nicht sein.

Dauerbrenner Wolf

„Bayern ist Wolfsländ“ – darauf hat der LBV bereits im Sommer 2016 hingewiesen. Mittlerweile haben sich im Nationalpark Bayerischer Wald und auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr zwei Pärchen etabliert. Hinzu kommen Einzeltiere, die immer wieder an verschiedenen Stellen in Bayern auftauchen. Bisher eine mehr als überschaubare Zahl. Gravierende Probleme etwa mit Nutztieren sind bisher nicht aufgetreten. Der LBV hat immer wieder betont, dass die Rückkehr des Wolfes nach Bayern zu Konflikten führen kann. Es ist jetzt von elementarer Wichtigkeit, Präventionsmöglichkeiten u.a. für den Schutz von Weidetieren zu entwickeln und zu testen. Wir müssen erst wieder lernen, mit dem Wolf zu leben. Wenn irgendwann die Konflikte zu groß werden, werden wir mit dem Wolf genauso pragmatisch umgehen wie mit Biber, Kormoran

Wussten Sie, dass es in München innerhalb des Altstadtrings nur noch eine einzige Spatenkolonie mit 10 bis maximal 15 Vögeln gibt?

oder Graureiher. Wer aber jetzt nur auf Probleme hinweist, ohne überhaupt den Versuch zu unternehmen, Möglichkeiten der Koexistenz von Wolf und Nutztieren zu erproben, schadet der Diskussion und missbraucht den Wolf. Der Versuch, den gesetzlichen Status des Wolfes in Bayern zu ändern, lenkt ab, ist aktuell auf europäischer Ebene, wo dies erfolgen müsste, nicht realistisch und bringt uns in der Sache überhaupt nicht weiter. Schon jetzt können Problemwölfe gemäß einem nachvollziehbaren Ablaufschema i.R. des bayerischen Wolfsmanagementplans entnommen werden – was soll dann die Forderung nach einer Gesetzesänderung bringen? Durch ihren „Kampf gegen den Wolf“ versuchen sich einige Menschen, darunter sogar Abgeordnete, als Retter unserer baye-

rischen Heimat zu profilieren – zu der einst auch der Wolf gehörte – und von den wirklichen Natur- und Artenschutzproblemen um uns herum abzulenken. Schauen Sie sich nur den traurigen Zustand großer Teile unserer Agrar-

landschaft an: Wir haben in den vergangenen 25 Jahren über 90 % unserer Rebhühner, über 80 % unserer Kiebitze, über die Hälfte unserer Feldlerchen und einen Großteil unserer Braunkehlchen verloren. Diese ehemals häufigen Brutvogelarten, über deren Bestandsentwicklung tausende von Ehrenamtlern seit vielen Jahrzehnten detaillierte Daten sammeln, sind Indikator und Spiegelbild für den Verlust der biologischen Vielfalt in großen Teilen unserer Agrarlandschaft. Das sind die wirklichen Herausforderungen im Natur- und Artenschutz. Wir dürfen niemals vergessen, wieviel biologische Vielfalt, wieviel Leben wir um uns herum bereits verloren haben – und wir dürfen uns nicht durch eine „Wolfs-Diskussion“ ablenken und blockieren lassen!

25 Jahre FFH-Richtlinie – ein Grund zu feiern

Im Jahr 1992, also vor 25 Jahren, trat die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU in Kraft. Zusammen mit der EU-Vogelschutz-Richtlinie, die bereits im Jahr 1979 verabschiedet wurde, bildet die FFH-Richtlinie die Basis für das EU-weite Schutzgebietsnetzwerk NATURA 2000. NATURA 2000 ist, trotz gewisser



Schwächen in der Umsetzung, ein Meilenstein im Natur- und Artenschutz in der EU. Wichtig ist es jetzt, qualitativ hochwertige Managementpläne zu erstellen und die dort aufgelisteten Maßnahmen umzusetzen. Hierfür brauchen wir mehr öffentliche Gelder, am besten ein eigenes Finanzierungsinstrument. Unsere wichtigsten Naturschutz-Flächen sollten uns dies wert sein! Kennen Sie eigentlich die NATURA 2000-Gebiete in Ihrer unmittelbaren Umgebung? Sie finden eine entsprechende Karte unter www.lbv.de/natura2000.

Riedberger Horn – und kein Ende

Die unendliche Geschichte am Riedberger Horn im Oberallgäu geht weiter. Im bisher letzten Akt hat das Kabinett, nachdem ein Bau einer Skischaukel in der strengen Schutzzone C des Alpenplans nicht durchsetzbar war, ganz einfach die Grenzen des Schutzgebietes verändert: Die vom Bau betroffene Fläche raus, dafür eine andere, zugegeben größere, aber naturschutzfachlich, insbesondere für das Birkhuhn, deutlich weniger wichtige Fläche hinein – und das Ganze dann vom Heimatministerium sogar noch als „deutliche Verbesserung für den Naturschutz“ zu beschreiben, ist schon eine ziemliche Dreistigkeit. Auf der neu in das Schutzgebiet aufgenommenen Fläche waren und sind übrigens keinerlei Eingriffe geplant. Wenn es aber Schule macht, Schutzgebiete immer dahinzuschieben, wo diese derzeit nicht stören, verlieren wir einen der Grundpfeiler im Naturschutz. Der LBV bleibt dabei: Wir werden uns auch weiterhin vehement für den Schutz der Natur, einschließlich der Birkhühner am Riedberger Horn, und für den Erhalt des Alpenplans einsetzen – ausdrücklich auch mit rechtlichen Mitteln!

Ein Hoch auf unsere Ehrenamtler!

Die Arbeit des LBV wird von zahlreichen Ehrenamtlichen getragen. Ehrenamtler sind die Basis des LBV. Dies gilt natürlich auch für die vielen jungen Menschen, die bei uns im Rahmen ihres Bundesfreiwilligendienstes oder während eines Freiwilligen

Ökologischen Jahres über viele Monate ehrenamtlich arbeiten. Bei unseren BFDlern und FÖJlern möchte ich mich heute ganz besonders bedanken!

Naturbeobachtung immer und überall

Doch zurück zur Natur in der Stadt. Städte und Dörfer bieten hervorragende Möglichkeiten für Naturbeobachtung. Mir persönlich ist dabei wichtig, dass auch die Beobachtung unserer Vögel nicht auf ein paar Stunden „Vogelstimmenwanderung im Mai“ beschränkt bleibt. Unsere Vogelwelt bereichert fast immer und überall unsere Umwelt: Der erste schlagende Buchfink im Februar, der erste singende Zilpzalp im März, der erste rufende Kuckuck im April – direkt aus Afrika, noch mit dem Staub der Sahara in den Federn oder Mauersegler zwischen den Häuserschluchten – seit der Brutzeit im vergangenen Sommer hatten diese Vögel keinen festen Untergrund mehr unter den Krallen. All das lässt sich, mit ein wenig Aufmerksamkeit, auch in

unseren Städten wunderbar beobachten – und mit anderen Menschen teilen. Sprechen Sie Ihre Freunde und Nachbarn auf unsere Haussperlinge und Mauersegler an – Sie bereichern damit auch das Leben anderer Menschen!

Genau hinsehen muss man auch bei der von LBV und NABU vom 12. bis 14. Mai durchgeführten „Stunde der Gartenvögel“. Wie beim Parallelprojekt „Stunde der Wintervögel“ im Januar, fordern wir die Bevölkerung auf, eine Stunde lang Vögel zu zählen. Im Mai werden wir erfahren, ob die im Januar festgestellte, geringe Anzahl bei einigen Gartenvogelarten auf wenige im Winter zu uns zuziehende Vögel zurück geht, oder ob tatsächlich die Anzahl Brutvögel eingebrochen ist. Ich wünsche Ihnen bei dieser Mitmachaktion viel Freude!

Herzlichst,

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV



Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor.

Zum Editorial Heft 1/17: „Wo sind all die Vögel hin?“

Weniger Vögel in der Lichtschranke

Chefredakteur Markus Erlwein stellte in der vergangenen Ausgabe die Frage „Wo sind all die Vögel hin?“. Viele Vogelfreude werden sich diese Frage auch gestellt haben. Ich beobachte mein Futterhäuschen elektronisch mit Lichtschranken und Kamera und kann damit sowohl die Aktivität am Futterkasten als auch die Vogelart feststellen. Die Aussagen, dass heuer deutlich weniger Vögel am Futterkasten waren als 2016, kann ich somit bestätigen. Davon waren alle Vogelarten betroffen. Meine Antwort auf Ihre Frage: Die niedrigen Temperaturen 2017 haben neben den geringeren Bruterfolgen im letzten Jahr eine Rolle gespielt.

Klaus Stampfer, 86486 Bonstetten

Zum Artikel „Gefahr aus der Fläche“

Radikales Umsteuern ist notwendig

Eine Trendwende in der Landwirtschaft ist dringend notwendig. Die ständige Intensivierung geht auf Kosten der Landschaft und beschädigt unsere lebenswichtigen Ressourcen Wasser, Boden und Luft. So steht es auch in der neuen LBV-Strategie. Was wir ändern müssen und warum das so ist, zeigt das Buch „Das Schweinesystem“ des studierten Tierarztes Matthias Wolfschmidt. Wie die Umwelt und wie die bäuerliche Landwirtschaft weniger zerstört wird, zeigt hingegen das neue Buch „Fleischfabrik Deutschland“ des promovierten Biologen Dr. Anton Hofreiter. Ich meine, ein radikales Umsteuern ist notwendig. Jeder sollte deshalb auch seine Lokalpolitiker gezielt fragen, was sie bzw. ihre Partei in den letzten Jahren unternommen hat.

Franz Amann, 96114 Hirschaid

Mehr gegen die ausgeräumten Landschaften tun

Ich würde mir wünschen, dass der LBV seinen medialen Fokus viel stärker auf die verheerenden Auswirkungen der modernen Landwirtschaft, besser gesagt auf die Agrarindustrie richten würde und vor deren Lobby nicht einknickt. Es ist meiner Meinung nach allerhöchste Zeit, einer breiten Bevölkerungsschicht medial darzulegen, dass nicht ausgeräumte, gepflegte und saubere Großflurflächen eine schöne und intakte Landschaft ausmachen, sondern dass dies im Gegenteil das Ende einer vielfältigen Flora und Fauna bedeutet. Einem Großteil unserer Menschen, vor allem in Ballungsräumen, ist dies gar nicht bewusst. Sie merken nicht, dass ihre Enkel und Urenkel keine Schmetterlinge und Heuhüpfer mehr sehen werden, keine Frösche und Eidechsen, und auch das Zwitschern von Schwalben und den Kuckucksruf werden sie nicht mehr hören, wenn es nicht zu einer Wende in der Agrarwirtschaft kommt. Dies kann aber in unserem Land nur stattfinden, wenn große Bevölkerungsschichten ihren Einfluss geltend machen. Ich weiß, wovon ich rede, weil ich mich seit Jahrzehnten beinahe täglich in einem gewissen Landschaftsbereich aufhalte und erleben musste, was vor 30 Jahren an Flora und Fauna vorhanden war und was davon übriggeblieben ist. Daher meine Bitte, kümmern Sie sich verstärkt in den Medien darum.

Albert Schützwohl, 97461 Hofheim

Was für ein Bild

Vielen Dank für das tolle Heft. Das Unterwasserbild eines Eisvogels ist sensationell (nicht, dass viele andere Bilder nicht auch sehr gut wären)! Vielleicht können Sie mal was zur Genese dieses Bildes in Erfahrung bringen? Wie ist dieses geniale Bild möglich geworden?

Christoph F. K. Jäschke, 91054 Erlangen

Dazu der Fotograf Manfred Delpho:

Bis mir dieser Schnappschuss geglückt ist, hat es drei Jahre gedauert. Ich habe das Glück, in meinem Garten einen Quellteich, in dem auch Fische leben, zu haben. Dort bekomme ich regelmäßigen Besuch von mehreren Eisvögeln. Das Foto gelang mir schließlich nach vielen Testreihen mit einer Unterwasserkamera, Infrarot-Lichtschranke und Blitzgeräten.



Foto: Stefan Breu

Neue Heimat: Unser Mitglied Stefan Breu hat über den Winter alle diese Nistkästen selbst gebaut und sie im Frühling zu seinen anderen 50 Meisenkästen gehängt.



LBV-Mitglied Gudrun Steiner aus Lindenberg im Allgäu gelang dieses Foto eines „echten“ Eisvogels: Er entstand innerhalb von kürzester Zeit an der Vogeltränke bei sehr starkem Ostwind und -10°C. Der Wind peitschte das Wasser auf, welches dann in Vogelform gefror.



Foto: Dr. Christoph Morning

Margerite im Salbeimeer: Bestände wie diese können auf dem neuen Portal von Naturfreunden gemeldet werden.

Die ganze Welt der LBV-Webcams

Viele Naturfreunde verfolgen die Tierwebcams auf der LBV-Homepage. Pro Tag verschafft sich mittlerweile eine große Anzahl von Besuchern diesen ganz besonderen Einblick in die Natur. Aktuell können Sie so zum Beispiel dem Mauersegler, der Großen Hufeisennase, dem Turmfalken und den Weißstörchen ganz nahekomen und die Tiere live bei der Brut und bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten. Zu anderen Jahreszeiten bieten wir Ihnen beeindruckende Bilder von Schleiereule, Waldkauz, Wanderfalken oder dem bunten Vogeltreiben an einer Futterstelle. Eine Übersicht aller LBV-Webcams finden Sie unter www.lbv.de/webcams



Foto: LBV-Webcam

Fütterung bei den Wanderfalken: Dank der Webcam kann man das Geschehen live mitverfolgen.

Satellitentelemetrie Weißstorch

Im Rahmen einer Telemetriestudie an jungen Weißstörchen, die durch das Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell besendert wurden, zeigen erste Ergebnisse, dass die in Spanien überwinternden Vögel tatsächlich höhere Überlebenschancen haben als jene, die nach Afrika fliegen. Dabei sind auch bayerische Jungstörche, deren Wege unter www.lbv.de/senderstoerche verfolgt werden können.



Foto: Thomas Wurschty

Das Zugverhalten junger Weißstörche wird vom Max-Planck-Institut in Radolfzell mittels Satellitentelemetrie erforscht.

Sonderheft „Stadtvögel“

Das Vogelleben in Städten ist viel bunter als vielfach vermutet. Auf insgesamt 72 Seiten widmet sich das Sonderheft „Stadtvögel“ der Zeitschrift DER FALKE deshalb ausführlich diesem Thema. Dabei reicht die Themenvielfalt von Verstädterung bis zur Winterfütterung, von stadtspezifischen Lebensraumstrukturen bis zu stadtypischen Gefährdungsursachen, von Brachflächen bis hin zu Hochhäusern. Außerdem erfahren Sie, welche Vogelarten in welchem Stadtlebensraum vorkommen. Dazu werden besondere Flächen wie Friedhöfe, städtische Kleingartenanlagen und selbst Biergärten als Beobachtungsplätze genauer unter die Lupe genommen. Auch sogenannte Problemarten wie die Saatkrähe werden nicht ausgespart. Darüber hinaus gibt es praktische Tipps zum Beispiel zum Wohnraum für Mauersegler oder Beobachtungen an Balkonfütterungen.



Bestellung für 7 € unter www.humanitas-book.de

DIE ENTDECKUNG DER STADTNATUR

Sind Städte die neuen Oasen der Artenvielfalt?



Bekannter Stadtbewohner: Waldkauz Kasimir lebt seit Jahren im Nymphenburger Schlosspark.

Stadt und Natur wurden lange Zeit als absolute Gegensätze betrachtet. In den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zog man „raus ins Grüne“, um dem Betongrau der Städte zu entgehen. Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, dass Städte für den Erhalt der biologischen Vielfalt einmal wichtig werden könnten. Doch dann änderte sich das Bild.

◀ *Nicht nur Erholungs-, sondern auch wertvoller Naturraum sind historische Parklandschaften wie der Englische Garten.*

Naturnahes öffentliches Grün - hier als Straßenbegleitgrün mit heimischen Ansaaten - fördert die Biodiversität in Städten.



Fotos: Michael Degle, Werner Borok, Birgit Heibig

Ab den 1980er Jahren begannen sich Naturwissenschaftler vermehrt für das Ökosystem Stadt zu interessieren. Und siehe da: Gerade in den als Schandflecken geschmähten unrenovierten Altbauten, Stadtbrachen und Bahngeländen entdeckten sie eine nicht für möglich gehaltene Artenvielfalt. Zahlreiche Wildbienen, Schmetterlinge und Wildkräuter, die in der freien Landschaft schon verschwunden waren, fanden sich ausgerechnet in den Städten wieder. Wanderfalken, Steinmarder und Füchse zogen ebenfalls ein und leben dort inzwischen in höherer Dichte als in der freien Landschaft.

Parallel sorgten viele engagierte Bürger, Umweltinitiativen und Naturschutzvereine, darunter der LBV, für eine Abkehr von der autogerechten Stadt. Parks, Grünanlagen und Stadtbäume wurden gefördert, verrohrte Bäche wieder geöffnet und Hinterhöfe begrünt. Heute sind Städte wieder sehr begehrte Orte zum Wohnen, deshalb wachsen sie – und zwar rasant. Ein Viertel der Bevölkerung lebt inzwischen in den zehn größten Städten des Freistaats.

Nicht jeder Teil der Stadt ist artenreich

Die biologische Vielfalt ist innerhalb der Städte nicht gleichmäßig verteilt. Innenstädte und hoch versiegelte Gewerbeflächen sind meist außerordentlich artenarm. Stadtbrachen, historische Parks, Grünanlagen und Friedhöfe können dagegen eine enorme biologische Vielfalt beherbergen.

Viele der artenreichsten Flächen in Bayerns Städten haben eine lange Geschichte, in der sie durchweg von den Auswirkungen moderner Landwirtschaft und Industrie verschont geblieben sind. So finden sich in den alten Eichen des Nymphenburger Schlossparks in München noch sogenannte Urwaldreliktarten wie der Eremit, eine Totholz bewohnende Käferart. Ebenso beherbergen Militärbrachen oft Vorkommen bedrohter Amphibienarten. So lebt zum Beispiel die Kreuzkröte auf dem ehemaligen Nürnberger Exerzierplatz; Laubfrosch und Gelbbauchunke haben auf dem ehemaligen Aschaffener Standortübungsplatz ein städtisches Refugium gefunden.

Auch die städtische Artenvielfalt ist bedroht

Seit etwa 15 Jahren zeigt sich in vielen bayerischen Städten auch die Kehrseite des wirtschaftlichen Erfolgs. Aufgrund des anhaltenden Zuzugs von Menschen werden immer mehr Freiflächen überbaut; auch der ohnehin nur noch fragmentarisch vorhandene Biotopverbund beginnt dadurch zu zerreißen. Stadtbäume leiden unter der Versiegelung der Böden, dem

Stadtklima und der Luftbelastung und erreichen dadurch nur ein relativ geringes Alter. Sie können ihre ökologische Funktion nur noch bedingt erfüllen. Viele städtische Grünanlagen bestehen zudem zum großen Teil aus monotonen Vielschnitt-rasen und Baumgruppen ohne Unterwuchs. Die Etablierung von mehr Vielfalt scheitert oft an Kostengründen und überkommenen Vorstellungen von Landschaftsästhetik.

Was ist zu tun?

Die Bewahrung der biologischen Vielfalt in den Städten ist ein wichtiges Thema für den Naturschutz weltweit. Es gilt, die wachsende Verdichtung der Städte und die Zersiedelung ihrer Umgebung zu stoppen. Gärten, Grünanlagen, die Pflege von Stadtbiotopen und der Erhalt des Biotopverbunds spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen eine Verarmung unserer Stadtwelt.

Schon durch naturnähere Gestaltung und Pflege des Stadtgrüns kann viel erreicht werden. Selbst ein üppig blühender Balkon kann ein Dorado für Wildbienen sein. Die Umwandlung eines Rasens in eine Blumenwiese lockt von der Heuschrecke bis zum Stieglitz eine Menge Tierarten an.

Das alles reicht aber nicht aus. Stadtpolitiker müssen schnellstmöglich begreifen lernen, dass Verdichtung ab einem gewissen Punkt einen hohen Verlust an Lebensqualität bedeutet. Die verbliebenen Naturoasen in der Stadt müssen geschont werden, auch wenn das auf Kosten der Baulandreserve geht. Sonst wird es wieder zu einer Verödung des engeren Stadtbereichs und einer noch weiteren Zersiedelung des Umlands kommen.

Sind Städte nun die neuen Oasen der Artenvielfalt?

Einerseits ja, wenn man sie mit der sogenannten Normallandschaft vergleicht, die heute in Bayern an vielen Stellen aus Maisäckern und Fichtenforsten besteht.

Andererseits nein, denn an die Bedeutung der letzten verbliebenen naturnahen Landschaften und Reste traditioneller Kulturlandschaft reichen sie nicht heran.

Auf jeden Fall sind Bayerns Städte Wohn- und Arbeitsort von Millionen von Menschen, für die Stadtnatur einen wichtigen Teil ihrer Lebensqualität ausmacht. Es lohnt sich also, sich für die Natur in Bayerns Städten einzusetzen.



DR. HEINZ SEDLMEIER
Leiter der LBV-Geschäftsstelle
München
E-Mail: h-sedlmeier@lbv.de



KEIN PLATZ FÜR VÖGEL

Wie der Mensch jahrhundertealte Weggefährten verdrängt

In Städten und Siedlungen kann man erstaunlich viele Vogelarten beobachten. Manche der gefiederten Stadtbewohner haben sich so sehr auf diesen Lebensraum spezialisiert, dass sie fern von Gebäuden nicht leben können: unsere Gebäudebrüter.

Als Gebäudebrüter bezeichnet man Vogelarten, die ihren Brutplatz an menschlichen Bauwerken errichten. Das war jedoch nicht immer so. Gebäudebrüter nutzten ursprünglich andere Brutplätze: Höhlen, Nischen und Überhänge in Fels- oder Lehmwänden oder Spechthöhlen in alten Baumriesen. Als der Mensch begann, Häuser als Unterkunft für sich und Ställe für seine Haustiere zu bauen, wurden Gebäudebrüter zu Kulturfolgern: Menschliche Bauten boten ihnen zusätzliche Unterkünfte, und in der Nähe des Menschen erschlossen sich ihnen neue Nahrungsmöglichkeiten durch Ackerbau und Nutztierhaltung. Im Gegenzug waren die Gebäudebrüter als nützliche Schädlingsvertilger gern gesehene Gäste.

Spezialisten für menschliche Bauten

Einige Gebäudebrüter tragen ihren Bezug zu menschlichen Bauten bereits im Namen. Mauersegler, Haussperling, Mehl- und Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule und Dohle leben schon seit Jahrhunderten mit uns Menschen in friedlicher Koexistenz gemeinsam unter einem Dach. Sie haben sich an das Leben in unserer Nähe angepasst und auf ihre Brutplätze an menschlichen Bauten hoch spezialisiert. Dadurch sind sie

zu Charakterarten in der Stadt und im Siedlungsbereich geworden – hier finden sie auch ihren Verbreitungsschwerpunkt.

Die meisten Gebäudebrüter nutzen bestehende Hohlräume im Dach, hinter der Fassade oder hochgelegene Nischen an Gebäuden, um ihr Nest zu bauen. Mehlschwalben bauen ein kugeliges Nest aus Lehm unter dem Dachüberstand, Rauchschwalben bevorzugen einen Brutplatz „indoor“: in Ställen oder Scheunen, manchmal aber auch in Arkadengängen, Tiefgaragen und dauerhaft offenen Hallen.

Ein sicherer Platz zum Brüten ist für Gebäudebrüter schwer zu finden, und deshalb bleiben sie ihrem Brutplatz treu, meist ein Leben lang. Besonders ausgeprägt ist diese Ortstreue beim Mauersegler, der Ende April nach tausenden von Kilometern Zugstrecke zielsicher an seinem Nest eintrifft, um mit dem Vorjahrespartner eine neue Generation Jungsegler aufzuziehen.

Gebäudebrüter sind geschützt!

Auch Schwalben nutzen ihr Nest wiederholt, bis es – nach Jahren – als Folge eines natürlichen Alterungsprozesses herunterbricht. Dann müssen sie ein neues Nest bauen – für die



◀ *Junge Rauchschwalben im Nest.
- Doch der Baustoff für die Lehmester ist im Siedlungsbe-
reich Mangelware - eine mit Lehm gefüllte Wanne auf dem
Garagendach wird daher gerne angenommen.*



KOMPETENZZENTRUM FÜR GEBÄUDEBRÜTER

In München setzt sich der LBV seit 2005 konsequent und professionell für den Gebäudebrüterschutz ein: mit seinem Projekt Artenschutz an Gebäuden, das nun mit Hilfe von Fördermitteln des Umweltministeriums auf ganz Bayern ausgedehnt werden soll. Im Fokus des LBV-Projekts „Der Spatz als Botschafter der Stadtnatur“ stehen die großen bayerischen Städte, in denen u.a. ein Netzwerk ehrenamtlicher Gebäudebrüterberater aufgebaut und betreut werden soll. Wer gerne mitmachen möchte, findet Infos und Kontakte unter

[www.lbv-muenchen.de/
botschafter-spatz](http://www.lbv-muenchen.de/botschafter-spatz)



◀ *Gegenüberliegende Seite:
Turmfalken bevorzugen hohe Gebäude,
wie z.B. Kirchen oder andere historische Großbauten.*

eifrigen Mörtler eigentlich kein Problem. Ein Mehlschwalben-nest besteht aus 700 bis 1500 einzeln herantransportierten Lehmklümpchen! Dennoch ist es in einer Woche bezugsfertig, wenn feuchter Lehm als Baumaterial zur Verfügung steht. Das ist in unseren versiegelten Städten leider nur noch selten der Fall. Weil der Kot der Jungschwalben die Fassade verschmutzen kann, werden Schwalben am Haus oft nicht geduldet und die Nester abgeschlagen. Aber Vorsicht! Wie alle Gebäudebrüter sind auch Schwalben und ihre Nester durch das Bundesnaturschutzgesetz geschützt – und zwar ganzjährig!

Turmfalken und Dohlen brüten gerne an hochgelegenen Gebäuden, z.B. an Kirchtürmen, hinter den Schallöffnungen oder in Rüstlöchern. Wenn diese Öffnungen zum Schutz vor Tauben vergittert werden, stehen auch Turmfalke, Dohle und Schleiereule vor verschlossenen Türen.

Als Kulturfollower haben Gebäudebrüter vor langer Zeit ihr Schicksal in menschliche Hände gelegt. Doch der Mensch, ihr enger Nachbar, wird ihnen mehr und mehr zur Bedrohung, indem er sie aus seinen Häusern und Städten vertreibt. Viele Gebäudebrüterarten sind heute gefährdet und werden in der Roten Liste geführt. Ein Mangel an Toleranz und daraus resultierenden Vergrämungen sowie vor allem die modernen Entwicklungen in den Städten sind die Ursachen.

Glatte Fassaden und versiegelte Flächen

Bei der energetischen Sanierung von Altbauten werden die für Gebäudebrüter so wichtigen Nischen und Öffnungen in Dach und Fassade verschlossen, die sie zum Brüten brauchen. Moderne Neubauten sind glatt und fugenlos, haben häufig noch nicht mal einen Dachüberstand, unter dem Schwalben ihr Nest bauen könnten. Die Nachverdichtung in den großen bayerischen Städten geht mit einer starken Flächenversiegelung einher und führt dazu, dass immer mehr Nahrungsflächen verschwinden – als überwiegende Insektenfresser brauchen Gebäudebrüter große, naturnahe Jagdgebiete in der Stadt.

Dazu kommt, dass Grünanlagen und Gärten häufig naturfern gestaltet und bewirtschaftet sind und als Nahrungsbiotope für Vögel kaum noch geeignet sind. Wohnungsnot und Nahrungsmangel machen sich daher breit bei Mauersegler, Spatz & Co.

Wenn wir hier nicht gegensteuern, verlieren wir ein wichtiges Stück unserer Natur vor der Haustüre – und damit auch ein Stück Lebensqualität in unseren Städten und Siedlungen.



SYLVIA WEBER

Dipl. Ing. (FH)
Landschaftsarchitektin

Projektleitung Artenschutz
an Gebäuden
LBV-Geschäftsstelle München

E-Mail: s-weber@lbv.de



SPATZ, WO BIST DU?

Vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind

Früher war der Spatz oder Haussperling, wie er eigentlich heißt, überall zu finden. Sein aufgeregtes Getschilpe tönte vorlaut aus jeder Hecke. Doch die Spatzen werden immer weniger, da fehlende Brutstätten und Nahrungsmangel die Bestände des Haussperlings schwinden lassen.



◀ *Manchmal frech und zänkisch, manchmal gesellig, der Spatz folgt den Menschen. Er gehört zu den bekanntesten Vögeln überhaupt und zeigt oft wenig Scheu.*

▼ *Spatzen nisten gerne in geeigneten Ritzen, z.B. an Dachtraufen oder Verschalungen.*



Der Spatz ist der Kulturfolger schlechthin: Schon vor Jahrtausenden hat er sich dem Menschen angeschlossen; kaum ein Wildvogel ist enger an uns gebunden. In viele Teile der Welt gelangte er im Schlepptau der Menschen. Normalerweise verschwindet er erst, wenn auch der Mensch geht. Wenn in den Alpen die Almen verlassen werden, folgen die Spatzen den Menschen ins Tal und kehren im nächsten Jahr wieder mit ihnen zurück.

Rückgang in Stadt und Land

Doch der Mensch macht es dem Spatz mit dem weitreichenden Umbau seiner Lebensräume immer schwerer. Aus einigen deutschen Großstädten und Stadtzentren sind die Spatzen bereits komplett verschwunden.

Ihre Lage ist überall schlecht, wo es intensive Bautätigkeiten gibt. Im Freistaat ist dies vor allem in München der Fall, doch auch in anderen großen bayerischen Städten wie Nürnberg, Augsburg und Ingolstadt ist eine derartige Entwicklung absehbar, wenn weiter nachverdichtet wird, um Platz für Menschen zu schaffen.

Zwar geht es dem Haussperling in den ländlichen Gebieten Bayerns noch etwas besser, aber auch hier geht er deutlich zurück. Früher lebten auf dem Land 100 Spatzen in einer Hecke, heute sind es nur noch 20. Da 20 allerdings genauso laut sind wie vorher 100, fällt das fast keinem auf.

Keine Nistmöglichkeiten

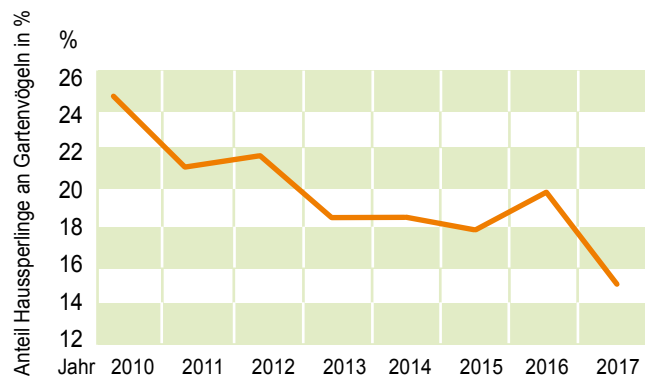
Die Gründe für den Rückgang der Sperlinge sind vielfältig. Das Hauptproblem ist, dass Spatzen genau wie andere Gebäudebrüter kaum mehr geeignete Brutstätten an unseren Häusern finden.

Gebäudesanierungen setzen dem Haussperling als Gebäudebrüter ebenso zu, wie die Überbauung von Grünflächen und neue Gebäude, die keine Ritzen zum Drunterschlüpfen bieten.

Haussperlinge werden am Ende des ersten Lebensjahres geschlechtsreif und können dann bis zu fünf Mal im Jahr brüten, wobei zwei bis drei Jahresbruten die Regel sind. Meistens legen sie vier bis sechs Eier. Die Jungensterblichkeit ist

Die Lage der Spatzen ist überall, wo intensiv nachverdichtet wird, schlecht. Besonders dramatisch ist sie jedoch in München.

ANTEIL HAUSSPERLINGE AN GARTENVÖGELN IM STADTGEBIET MÜNCHEN



Bestandsentwicklung der Haussperlinge im Münchner Stadtgebiet von 2010–2017. Der Anteil des einstigen Allerweltsvogels nimmt in den Münchner Gärten immer weiter ab.

Daten: Citizen-Science-Projekt „Stunde der Wintervögel“

hoch, nur jeder fünfte Spatz erreicht das erste Lebensjahr. Spatzen setzen auf starke Vermehrung, investieren jedoch nicht viel Zeit in die jeweilige Brut. Nach spätestens 14 Tagen sind flügge Jungspatzen auf sich gestellt und müssen sich selbst durchs Leben schlagen, während ihre Eltern schon das nächste Gelege bebrüten. So können die kleinen braun-grauen Vögel ihren Bestand rasch ansteigen lassen – vorausgesetzt, es mangelt nicht an Brutplätzen und Nahrung.

Insektensterben bedroht den Nachwuchs

Denn dort, wo es noch Brutplätze an unsanierten Gebäuden gibt, fällt es Spatzen schwer, genug zum Fressen zu finden. Sie entfernen sich zur Brutzeit kaum mehr als 400 m von

ihrem Brutplatz; in diesem Umkreis muss ihnen ausreichend Nahrung zur Verfügung stehen. Während sich ausgewachsene Spatzen hauptsächlich von Körnern, Sämereien und Früchten ernähren, benötigen Spatzenküken

durch ihren erhöhten Eiweißbedarf Insekten. Doch diese sind inzwischen sowohl in den Städten als auch auf dem Land durch die übermäßige Verwendung von Insektiziden in Privatgärten, Stadtgrün und in der Landwirtschaft, aber auch durch die zunehmende Pflanzung von Exoten, die keine Nahrung für heimische Insekten bieten, Mangelware.

Außerdem fehlt es in stark versiegelten Städten an Staubkühlen und kleinen Pfützen, in denen die geselligen Vögel gerne baden. Das Staubbad dient übrigens der Abwehr von Gefiederparasiten – sie sind also alles andere als „Dreckspatzen“. Zudem benötigen Haussperlinge dichte Gehölze wie Hecken, in denen sie Schutz vor Feinden finden und das Sozialleben in der Kolonie pflegen können. Derlei Schutzgehölze nutzen die Vögel über Generationen hinweg; werden sie entfernt, kann das zur Zerschlagung der Kolonie führen.

Mit dem Projekt „Der Spatz als Botschafter der Stadtnatur“ (siehe S. 13) greift der LBV München den Spatzen unter die Flügel.



LORENA HEILMAIER
Projektbeauftragte
LBV-Geschäftsstelle
München

E-Mail: l-heilmaier@lbv.de



ARTENVIELFALT IM GARTEN SCHÜTZEN



Die Stunde der Gartenvögel PLUS

Auch wenn der Haussperling 2016 noch die häufigste Art war, sind die Aussichten für den Spatz schlechter geworden. Der flinke Gebäudebrüter und Kulturfolger steht seit dem Vorjahr auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Deshalb möchten wir vom 12.-14. Mai 2017 auch von Ihnen wissen, wie es um den Lebensraum des Haussperlings bestellt ist.



◀ Ein derart vielfältig strukturierter Garten (oben) ist ein idealer Lebensraum nicht nur für den Haussperling (unten).



▲ Dornenhecken - hier eine Wildrose - bieten Nahrung und natürlichen Schutz vor Jägern wie der Hauskatze.

DER HAUSSPERLING – EIN KULTURFOLGER VERSCHWINDET

HAUSSPERLING (SPATZ): Einst überall häufig, ist dieser Gebäudebrüter mittlerweile in vielen Städten nicht mehr anzutreffen. In Bayern steht der Haussperling seit 2016 auf der Vorwarnliste der Roten Liste der Brutvögel. Die Hauptgründe sind der Verlust von geeigneten Brutstätten, Schutzmöglichkeiten, fehlende Staubkühlen und Pfützen und natürlich der Nahrungsmangel. Die Jungen benötigen viel Eiweiß, das sie hauptsächlich durch Insektennahrung bekommen, jedoch gehen die Insekten durch den Einsatz von Insektiziden und mangelnden Pflanzenarten, die als Nahrungsquelle dienen, zurück. Außerdem entfernen sich die adulten Tiere nur ca. 400 Meter von dem Brutplatz, das heißt ausreichend Nahrung muss in diesem Radius vorhanden sein, um die Nachkommen füttern zu können.

Strukturreiche Gärten sind nicht nur für Vögel und Insekten wichtig, sondern auch für Reptilien und Amphibien. Bei der Stunde der Gartenvögel 2016 wollten wir daher von Ihnen wissen, wie häufig Sie Zauneidechsen und Erdkröten in Ihrem Garten beobachten können. Diese beiden Tierarten standen bereits 2014 im Fokus unserer Zählung, sodass wir nun die Ergebnisse miteinander vergleichen können. So gingen die Meldungen für die Zauneidechse im Vergleich zum Jahr 2014 zurück, was auf ein Verschwinden wichtiger Lebensraumstrukturen hinweisen könnte. Die Zauneidechse benötigt strukturreiche Flächen aus dichteren Grasbeständen oder Gehölzen sowie offene Stellen zum Sonnen. Ebenso ist bei der Erdkröte leider ein Abwärtstrend zu vermelden. Nur 26 Prozent der Teilnehmer hatten die Erdkröte während der Sommermonate gesehen. Die dämmerungs- und nachtaktiven Amphibien besiedeln ein breites Spektrum von Biotopen und kommen auch in naturnahen Gärten im Siedlungsbereich vor. Hier bevorzugen sie feuchtwarme Stellen.

Hornissen sind friedliche Gartenbesucher

Erstmals abgefragt wurde auch das Vorkommen der Hornisse. Das Ergebnis der Beobachtungen zeigt, dass sie flächendeckend in ganz Bayern vorkommt und ein häufiger Gast in unseren Gärten ist. Die friedfertigen Insekten siedeln in Hohlräumen in Totholz, aber gerne auch in Vogelnistkästen, Rollladenkästen, auf Dachböden oder unter Holzverschalungen. Rechtlich gesehen darf man ein Hornissennest nicht entfernen. Die Tiere zählen zu den besonders geschützten Arten und dürfen nicht getötet oder ihre Nester zerstört werden. Wer sich von ihnen aber dennoch bedroht fühlt, sollte sich über die jeweilige Naturschutzbehörde an einen Experten wenden.

Katzen – Jäger im Garten

Neu war 2016 die Frage nach dem Katzenvorkommen bei der Stunde der Gartenvögel PLUS. Nahezu jeder bayerische Garten erhält demnach täglich Besuch von den Vierbeinern und lautlosen Jägern. Auf ihrem Speiseplan stehen bodenlebende Tiere wie Mäuse, Zauneidechsen und Kröten, aber auch Singvögel. Die beste Möglichkeit, Katzen und Wildtieren ein Zusammenleben im Garten zu ermöglichen, ist eine abwechslungsreiche Gestaltung mit Versteckmöglichkeiten für kleine Tiere und für Katzen schwer zugänglichen Bereichen (z.B. dornige Sträucher). Zusätzlich bitten wir jeden Katzenhalter dazu beizutragen, die Vermehrung von besitzerlosen und wilden Katzen zu vermeiden. Unbedingt sollte man daher sein eigenes Tier kastrieren bzw. sterilisieren lassen. Um genauere Rückschlüsse über die Auswirkungen von Katzen auf heimische Arten zu ziehen, freuen wir uns, wenn Sie auch dieses Jahr ihren Katzenbesuch im Garten melden.

Stunde der Gartenvögel PLUS 2017

Wie jedes Jahr ist es unser Ziel, Änderungen der Bestands-trends einzelner Vogelarten zu erkennen, aufzuklären und gegebenenfalls Maßnahmen zu deren Schutz einzuleiten und zu veröffentlichen.

So ist der seit Jahren anhaltende Rückgang der Grünfinken beispielsweise besorgniserregend. Einer der Gründe könnte eine Infizierung mit Einzellern, so genannten *Trichomonaden* sein, die jährlich viele Grünfinken dahinrafft. Durch saubere Futter- und Wasserstellen im Garten kann man dem Erreger vorbeugen. Das ist besonders zur warmen Jahreszeit wichtig, da sich die Erreger dann länger halten. Hier kann jeder durch etwas Aufmerksamkeit auch seinen persönlichen Teil dazu beitragen. Ein weiteres Sorgenkind ist der Mauersegler, der 2016 die niedrigste Platzierung seit Beginn der Aktion 2005 verzeichnete. Agrargifte, die den Insektenfressern die Nahrungsgrundlage entziehen, und ein Mangel an Nistmöglichkeiten führen zu diesem Negativtrend. Des Weiteren ist für unsere kommende Mitmachaktion neben der zusätzlichen Zählung der Katzen auch geplant, Sie um ein paar Informationen über den einst so häufigen Allerweltsvogel Haussperling zu bitten. Wir möchten wissen, wo der Haussperling noch brütet und ein typisches Spatzenleben führen kann – unabhängig davon, ob die flinken Vögel in Ihrer Zählstunde anwesend sind. Für Ihre Mithilfe möchten wir uns bereits im Voraus herzlich bedanken!

Stunde der Gartenvögel PLUS 2017

Infos unter www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de



MARTINA GEHRET
Dipl.-Ing. Forstwirtschaft
Projektleitung Citizen science
LBV-Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail: m-gehret@lbv.de



ZWEI JAHRE „IGEL IN BAYERN“

Überlebenskünstler in Bedrängnis

Nach zwei Jahren intensiver Projektarbeit und der Datenerhebung von lebenden und toten Igeln durch Sie und viele weitere Bürgerforscher wissen wir ein gutes Stück mehr, wo die Stachelritter in Bayern leben und wie sich ihr Lebensraum verändert.



Igel leben gefährlich: Mähroboter (links) und Müllsäcke (rechts) stellen tödliche Bedrohungen dar, für ihn unüberwindbare Hindernisse wie Gartenmauern (Mitte) zerstückeln seinen Lebensraum.

Fotos: Michael Wagner, Martina Gehret (3)

"Spike"- das
Maskottchen
des Projektes
Igel in Bayern.



ZAHLEN UND FAKTEN ZUM IGEL 2 JAHRE „IGEL IN BAYERN“

Jahr	2015	2016	insgesamt
Gemeldete Igel insgesamt	27.188	34.275	61.463
Lebende Igel	19.648	24.213	43.861
Tote Igel	7.540	10.062	17.602
Teilnehmer	10.113	9.496	17.008

Der Igel ist flexibel, anpassungsfähig und nach wie vor ein absoluter Überlebenskünstler. Sogar in dicht besiedelten Gebieten und Großstädten hat er eine Nische gefunden. Dazu hat unser Gartenfreund eine ganz neue Überlebensstrategie entwickelt – und die heißt Müll! Das Nahrungsangebot ist dank der Speisereste zwar ungesund, dafür aber praktisch unerschöpflich. Trotz solcher Strategien ist die Situation für den Igel in Bayern insgesamt bedenklich. Großflächige Baumaßnahmen, Versiegelung, erhöhter Straßenverkehr, Gifteinsatz und eine vermehrte Parasitenbelastung machen ihm schwer zu schaffen.

Igel bevorzugen kleinräumige, reich strukturierte Landschaften mit Hecken, Gehölzen, artenreichen Wiesen und vielfältigen Böschungen. Ferner sind Waldränder mit Unterholz, Wildstauden und Kräutern ihr Lebensraum. Sichere Wasserquellen dürfen ebenso nicht fehlen. Entscheidend für das Überleben des nachtaktiven Insektenfressers ist aber ein ausreichendes natürliches Nahrungsangebot. Solche idealen Igel-Reviere sind in unserer heutigen Landschaft kaum mehr vorhanden. Auf den riesigen landwirtschaftlichen Flächen Bayerns, die mit modernsten Geräten und viel Chemie bearbeitet werden, hat er nur noch wenige Überlebenschancen.

Zum Glück ist der Igel ein Überlebenskünstler und kann sich neue Nischen schaffen. Dabei folgt er uns Menschen. Abseits monotoner Ackerlandschaften sind unsere privaten Gärten für ihn eine gute Alternative zum natürlichen Lebensraum geworden. Aber auch dort hält seit Jahren die moderne „Gartenumgestaltung“ Einzug und macht ihm das Leben schwer. Statt Komposthaufen, Trockenmauer, Hecke, Gartenteich und Gemüsebeet, wie sie ein naturnaher Garten bietet, beherrschen immer häufiger klare Linien und Formen mit viel Sichtschutz das Bild. Experten sprechen von „Exterior Design, und meinen damit eine moderne Gestaltung in Verbindung mit Funktionalität. Übersetzt sind das Betonwüsten, die eigentlich nur eines sind: pflegeleicht! Viele Gartenbesitzer scheuen dabei oft aus Ordnungswahn nicht vor dem Einsatz von Spritzmitteln zurück, welche den Lebensraum nachhaltig schädigen. So reagieren auch unsere stacheligen Gartenfreunde sehr empfindlich auf Insektizide.

Todesfälle „Gelber Sack“

Der Igel ist beim Fressen nicht wählerisch und probiert alles, was ihm vor die Nase kommt. Seine natürliche Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten. Aber die sind vielerorts durch Überdüngung, Monokulturen, Lebensraumzerstörung und Pestizideinsatz seltener geworden. Verschwinden die Insekten ganz, verschwindet irgendwann auch der Igel. Er frisst zwar mittlerweile unsere Essensreste, wenn sich die Gelegenheit bietet, doch kann so auf Dauer keine gesunde Igelpopulation entstehen. Denn Igel, die sich überwiegend ungeeignet ernähren, leiden unter Mangelerscheinungen und sind anfälliger für Krankheiten. Hinzu kommt, dass speziell der „Gelbe Sack“ für unseren Plastikmüll – vor allem nachts – schnell zur Todesfall für den Igel werden kann. Das Hineinkriechen ist noch relativ einfach, aber die Stacheln spießen sich beim Rückwärtskrabbeln in die Plastikverpackungen, sodass er stecken bleibt. Im schlimmsten Fall wird er dann unentdeckt von der Müllabfuhr abtransportiert. Wenn möglich, hängen Sie deshalb Ihren Gelben Sack am Gartenzaun auf, damit der Igel gar nicht erst an ihn herankommt!

Der Igel und seine ungeliebten Mitbewohner

Auch aus einem weiteren Grund wird die heutige Gartengestaltung für die Ernährung des Igels zum Problem: Da die ursprünglichen Nahrungstiere wie Laufkäfer und andere Insekten keinen Lebensraum mehr finden, greift der Igel auf Schnecken zurück, die eigentlich nur maximal sechs Prozent seiner Nahrung ausmachen. Leider sind aber Schnecken und Regenwürmer Zwischenwirte von Parasiten wie dem Haarwurm, Saugwurm, Bandwurm und Rundwurm. Frisst der Igel nun vermehrt Schnecken, da er nichts anderes mehr findet, breiten sich die Würmer in seinem Organismus aus und richten auf Dauer lebensgefährliche Schäden an Igel-Organen an.

Jeder kann helfen

Die einzige langfristige Hilfe für den Igel ist die Schaffung geeigneter Lebensräume. Wussten Sie schon, dass unsere bayerischen privaten Gärten zusammen eine Fläche von rund 140.000 ha besitzen? Das ist eine riesige, unversiegelte Fläche inmitten unserer Städte und Dörfer, Lebensraum für viele Pflanzen sowie ein wichtiger Rückzugsort für unsere Igel. Verzichteten Sie deshalb unbedingt auf Gift im Garten und verwenden und fördern Sie heimische, standortgerechte Pflanzen! Ermöglichen Sie dem Insektenfresser den Durchgang von einem Garten zum nächsten und vernetzen Sie einzelne Gartenflächen zu einem großen Igel-Lebensraum! Wenn sie den heimischen Pflanzen mehr Raum gewähren und natürliche Strukturen schaffen, wird sich auch Ihre Gartenarbeit verändern und es bleibt mehr Zeit, das Leben und die Vielfalt im Garten zu genießen.

MARTINA GEHRET

**Bitte melden Sie uns Ihre Igel unter
www.igel-in-bayern.de**



MEHR NATUR IN DER STADT

LBV-Projektbeispiele aus Bayern

Schon lange setzt sich der LBV für den Erhalt und Schutz der Artenvielfalt und natürlichen Lebensräume in Städten und Dörfern ein. Nachfolgend seien stellvertretend einige Projekte genannt.

Kreuzottern in Nürnberg

Noch bis 1970 war die Kreuzotter im Süden Nürnbergs weit verbreitet. Mit dem Bau des Main-Donau-Kanals (MDK) fanden die letzten Exemplare jedoch nur noch im Eibacher Forst einen geeigneten Lebensraum. Die intensive Aufklärungsarbeit durch den LBV zur Rettung dieser letzten Tiere erhöhte zwar den Bekanntheitsgrad des Kreuzottervorkommens, doch führte dies gleichzeitig zu einem steigenden Besucherandrang im Gebiet der bedrohten Schlangenart. Durch groß angelegte Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums wie neu angelegte Waldlichtungen, durch Tümpel, Lesestein-, Heu- und Totholzhaufen und weitere intensive Aufklärungsarbeit vor Ort (Hinweistafeln, Durchsetzung eines Betretungsverbot bestimmter Dammregionen) konnte eine gewisse Sicherung und Stabilisierung der Population erreicht werden. Profitiert haben von diesen Maßnahmen auch andere Reptilienarten wie zum Beispiel die Schlingnatter, die Ringelnatter und die Zauneidechse. Das gesamte Gebiet ist ein Sekundär-Lebensraum für die Kreuzotter, so dass jedes Jahr die verschiedenen Lebensraumtypen nach den speziellen Ansprüchen der Kreuzotter bearbeitet werden müssen. Eine neu gegründete LBV-Biotopschutzgruppe soll dies durch selektive Pflegearbeiten sicherstellen und sucht noch interessierte Helfer. Infos unter www.nuernberg.lbv.de



Am Rhein-Main-Donau-Kanal sind in Nürnberg wieder Kreuzottern zu finden. Der LBV wirbt um Akzeptanz bei der Bevölkerung für diese bedrohte Art und optimiert Lebensräume.

◀ **Blumenmeer:** Diese Wiese in Ingolstadt bietet mit heimischen Pflanzen wie Wiesensalbei und Margeriten nicht nur einen wunderbaren Anblick, sondern auch wertvollen Lebensraum mitten im Siedlungsbereich.

Aschaffenburg summt: Von der Förderung naturnaher Blühflächen profitieren Arten wie die Blaue Holzbiene an einem heimischen Ziest. ▶



Artenvielfalt auf „innerstädtischen Blumenwiesen“

Seit vielen Jahrzehnten wirbt die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Ingolstadt (GWG) mit dem Slogan „Wohnen im Grünen“. Mit der Anlage einer ca. 1500 Quadratmeter großen Robinson'schen Blumenwiese an der Herschelstraße wurden ab 2005 erste Erfahrungen im Bereich ökologische, nachhaltige Bewirtschaftung von Rasenflächen gesammelt. Basierend auf der Idee des irischen Gärtners William Robinson (1838-1935) setzte die GWG nach umfangreichen Sanierungen einer Großwohnanlage ein ungewöhnliches Konzept zur Neugestaltung der Außenanlagen um. Robinsons Idee war es, durch eine Kombination von Pflanzen und heimischer Wildpflanzensaat eine vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst blühende Wiese zu schaffen. Insgesamt wurden bei diesem Projekt 75 Pflanzenarten gepflanzt, gesät und gesteckt, die überwiegende Mehrzahl üppig blühend. Eine nahezu logische Weiterentwicklung war dann der Bau einer großen Wildbienenbrutwand. Bis 2009 konnten im Bereich dieser ersten Robinson'schen Blumenwiese in Ingolstadt insgesamt 199 Pflanzenarten (ausgebracht wurden nur 75!) nachgewiesen werden, darunter auch Rote-Liste-Arten. Inzwischen sind die meisten Kulturpflanzen wieder verschwunden und aus dem ursprünglichen Konzept hat sich eine üppig blühende Salbei-/Glatthaferwiese entwickelt. 2016 wurden die Wiesenprojekte im Zusammenhang mit der von der UN ausgerufenen Dekade für biologische Vielfalt mit dem Preis „Biologische Vielfalt und Naturschutz bei der GWG Ingolstadt“ ausgezeichnet.

Bundesweite Aktion

„Aschaffenburg summt“

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Deutschland summt“ startet 2017 unter Federführung des LBV Aschaffenburg zusammen mit der Stadt und einem Imkerverein das Projekt „Aschaffenburg summt“. Im Mittelpunkt steht die Lebensraumschaffung und -sicherung für Wildbienen sowie die Förderung ihrer Artenvielfalt. Der LBV kümmert sich dabei ausschließlich um die Wildbienen, die Imker um die Honigbiene. Zusammen mit der Stadt Aschaffenburg, die auch die Startgebühr übernimmt, ist die Umsetzung wichtiger Maßnahmen im städtischen Bereich geplant, wie zum Beispiel die Anlage von Blühstreifen in der Stadt, Insektenhotels, Bienenbauten und Naturführungen. Begleitet wird das Projekt von zahlreichen weiteren Aktionen, mit denen die hochmotivierten LBVler und ihre Partner die Bevölkerung für ihre Natur in der Stadt begeistern möchten.



ANITA SCHÄFFER
Dipl.-Ing. (FH) Forstwirtschaft.
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Redaktion Vogelschutz

STADTNATUR ZU FUSS ERKUNDEN

In Regensburg und Schweinfurt kann man die Natur in der Stadt anhand ausgewählter Standorte, die in einem Faltblatt bzw. einer Broschüre mit Stadtplan dargestellt sind, entdecken. Beide Projekte wurden unter anderem mit Mitteln der Glücksspirale finanziert.

NaturVERführungen Regensburg

So können Interessenten in Regensburg mit Hilfe des Exkursionsführers „NaturVERführungen“ die Stadtnatur in Regensburg auf einem Rundgang durch die Altstadt erkunden und dabei typische Stadtbewohner wie Mauersegler, aber auch Wanderfalken beobachten. Stellvertretend für viele andere Arten in und an Gewässern werden die Gemeine Kahnschnecke und der Nachtreiher vorgestellt. Vertreter der Stadtnatur ist zum Beispiel der Große Abendsegler, eine Fledermausart. Besonders hervorgehoben werden die zahlreichen Pflanzenarten bis hin zu Moosen und Flechten, die man an den Mauern der Stadt finden kann.

Die Broschüre ist bei der LBV-Umweltstation Regenstauf erhältlich.



Stadtwildnis Schweinfurt

Das Faltblatt „Stadtwildnis Schweinfurt“ führt unter anderem zu Wasseramsel, Eisvogel und Fledermäusen und ermutigt zum genauen Hinschauen auf Spaziergängen im Hauptfriedhof und Grünflächen, wo seltene Pflanzenarten wie der Kleine Wiesenknopf zu finden sind. Im Zuge des Projektes wurde für den Altstadtbereich Schweinfurt ein Konzept erarbeitet, wie die einzelnen Lebensräume im Stadtgebiet sowie des Umlandes besser miteinander vernetzt werden können. Bei langfristiger Umsetzung der Vernetzung durch die Stadt würde sich die Biodiversität in Schweinfurt nicht nur erhalten, sondern sogar noch erhöhen.

Das Faltblatt ist im Rathaus Hambach, im Landratsamt Schweinfurt sowie bei der Touristeninformation erhältlich.





WIR HELFEN IGELN IN NOT! MACHEN SIE MIT?

Unsere heimischen Igel finden immer weniger Lebensraum. Igel brauchen reich strukturierte Landschaften mit Hecken und Gehölzen. Entscheidend für das Überleben des nachtaktiven Insektenfressers ist ein ausreichendes natürliches Nahrungsangebot. Solche idealen Igel-Reviere sind aber in unserer heutigen Landschaft kaum mehr vorhanden.

Unsere Stachelritter haben mit einer Reihe von Problemen zu kämpfen: großflächige Baumaßnahmen, Versiegelung der Landschaft, immer mehr Straßenverkehr und der Einsatz von Pestiziden.

Der LBV hat sich den Schutz unserer heimischen Igel auf die Fahnen geschrieben – nicht nur bei unserem Bürgerforschungsprojekt „Igel in Bayern“ (siehe Seite 18). Unterstützen Sie uns!

SPENDENKONTO

IBAN: DE93 7645 0000 0750 9061 25

Sparkasse Mittelfranken-Süd | BIC: BYLADEM1SRS

Dafür brauchen wir Ihre Hilfe:

► Igelpflegestation

Im „LBV-Zentrum Mensch und Natur“ in Cham werden verletzte oder verwaiste junge Igel aufgenommen. Wir versorgen die hilfsbedürftigen Stachelritter, um sie schnellstmöglich wieder in die Freiheit zu entlassen. Geld wird immer gebraucht – egal, ob für Futter oder unsere Igelboxen. In den Boxen werden die Igel bis zur Freilassung gepflegt. Unterstützen Sie uns mit einer Spende!



► Igelpark

Direkt neben der LBV-Umweltstation in Regensburg soll ein Igel-Mustergarten entstehen. Er wird verschiedenste Zielgruppen vom Kindergartenkind bis zum Gartenbesitzer für die Wichtigkeit privater Gärten als Lebensraum sensibilisieren. Der beste Igelerschutz ist ein naturnaher Garten. Auf dem Gelände werden Schautafeln mit Anleitungen zum Bau von Gartenelementen installiert. Zudem wird es verschiedene Veranstaltungen zum Thema „naturnaher Garten“ geben. Machen Sie mit!



Mit 30 Euro

können wir unsere Stachelritter eine Woche mit Futter in der Igelstation versorgen.

Mit 50 Euro

können wir einen m² Hecke im Igelpark pflanzen.

Mit 120 Euro

bringen wir einen jungen Igel durch den Winter.

Mit 250 Euro

können wir eine Schautafel im Igelpark errichten.

Insgesamt rund **50.000 Euro** wird der Igelpark in Regensburg kosten.

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
IBAN des Zahlungsempfängers
DE 93 7645 0000 0750 9061 25
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers
BYLADEM1333
Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent
Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spendenbeleg
Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg vom 17.10.2015, Steuer-Nr. 241/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.
Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.
Gilt bis 200 € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug als Spendenbeleg. Ab 200 € erhalten Sie als Service von uns eine separate Spendenquittung.
Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.
Name des Auftraggebers _____

Datum/Quittungsstempel _____

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Hilpoltstein

IBAN
DE 93 7645 0000 0750 9061 25

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BYLADEM1333

Betrag: Euro, Cent
06

ggf. Stichwort
Igel

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Sponsors: (max 27 Stellen)
Sparkasse Mittelfranken Süd

PLZ und Straße des Sponsors: (max 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)



IMPRESSUM

VOGELSCHUTZ - Das Mitgliedermagazin des LBV
Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

REDAKTION Markus Erlwein

(verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, m-erlwein@lbv.de),

Dr. Norbert Schäffer, Ludwig Sothmann, Alf Pille,

Birgit Helbig, Dieter Kaus

REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander

REDAKTIONSASSISTENZ Anita Schäffer

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE

Heidrun Albrecht, Einhard Bezzel, Werner David, Martina Gehret, Christiane Geidel, Lorena Heilmaier, Thomas Kempf, Daniela Kreuzer, Prof. Dr. Hans-Joachim Leppelsack, Dr. Andreas von Lindeiner, Martina Mitterer, Theresa Müller, Marie Radicke, Sabine Rösler, Dr. Heinz Sedlmeier, Christian Söder, Sonja Pfahler, Alexander Stark, Renate Steib, Dr. Philipp Wagner, Sylvia Weber, Martina Widuch, Volker Woitzik

LAYOUT/GRAFIK Birgit Helbig

LEKTORAT Iris Kirschke

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,

Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media-Agentur und Service GmbH,

Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,

Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN Personal-Shop, LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,

Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 53.000

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER: www.lbv.de/vogelschutz/2017/02

E-MAIL REDAKTION: m-erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE: leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 04/17: 1. August 2017

ISSN 0173-5780

VOGELSCHUTZ wird auf Recyclingpapier gedruckt

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS

Raiffeisenbank am Rothsee eG

IBAN: DE89 7646 1485 0000 0590 05 • BIC: GENODEF1HPN

Postbank München

IBAN: DE92 7001 0080 0004 6038 05 • BIC: PBNKDEFF

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET

Monatlichen LBV-Newsletter bestellen unter:

lbv.de/newsletter
www.lbv.de



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.



LBV | NABU-Partner Bayern

In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten: Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere! Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

AKTION | SAMMELWOCHE 2017

LBV-Sammelwoche für Bayerns Natur

Jetzt mitmachen vom 8. – 14. Mai!

Jedes Jahr sind ca. 30.000 Sammler jeden Alters bei der LBV-Sammelwoche aktiv. Sie bitten einfach Freunde, Verwandte oder Nachbarn um eine Spende für den Naturschutz. Damit helfen sie seltenen Tieren und Pflanzen in ihrer Stadt, ihrem Landkreis, in Bayern.

Die Spenden aus der LBV-Sammelwoche machen Naturschutzmaßnahmen und Umweltbildungsaktionen möglich, die sonst nicht umgesetzt werden könnten. Mitmachen kann dabei jeder. Und wer Fremde nicht fragen möchte, der kann auch in Freundeskreis und Nachbarschaft sammeln. Natürlich erhalten alle Spenderinnen und Spender auf Wunsch eine Spendenbescheinigung. Schulen können unbesorgt teilnehmen, da es sich um eine nicht-kommerzielle Sammlung handelt.

Der Erfolg kann sich sehen lassen:

Im Jahr 2016 kamen so über 500.000 Euro zusammen für den Naturschutz vor Ort. Besonders erfolgreich waren dabei nicht nur die 600 Grund-, Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien in Bayern, deren Lehrerinnen und Lehrer sich zusätzlich zu ihren täglichen Aufgaben an der Aktion beteiligt haben. Auch Einzelsammlerinnen und -sammler haben beachtliche Ergebnisse eingefahren, so wie Ulrich Kreitmeyr, der im Landkreis Landsberg/Lech knapp 2.400 € sammelte, Franz Amann (Bamberg) über 1.900 €, Ruth Kammermeyer (Ansbach) mehr als 1.700 €, Robert Mecklinger (Ostallgäu) 1.300 € und Gerhard Kinshofer (Miesbach) 1.100 €.

Tolle Zahlen, die nicht nur das Engagement der Sammlerinnen und Sammler zeigen, sondern auch die Spendenbereitschaft der Naturfreunde in ganz Bayern.

Das können Sie auch?

Dann wenden Sie sich für Ihre Ausstattung als Sammler und bei Rückfragen bitte direkt an Renate Steib unter 09174/4775-14 oder sammelwoche@lbv.de.



Ob mit Spendendose oder Listen gesammelt - Alle Spenden kommen direkt Bayerns Natur zu Gute. Machen Sie mit!

Sie erhalten alle notwendigen Materialien und Hinweise, um auch für die Natur vor Ihrer Haustüre aktiv werden zu können. Bei allen Sammlerinnen und Sammlern bedanken wir uns mit kleinen Preisen.

ALF PILLE

PFAFFENHOFEN | OBERBAYERN

LBV auf der Landesgartenschau

Die örtliche LBV-Kreisgruppe gestaltet auf der Landesgartenschau in Pfaffenhofen den Pavillon des Forstes im Landwirtschaftsministerium mit. Der LBV ist dort unter anderem mit der Ausstellung zum Vogel des Jahres präsent und gibt Vorträge zu den Themen Vogelschutz im Wald und Waldfledermäuse. Zusammen mit der Firma Hipp gestaltet die Kreisgruppe währenddessen auch eine Ausstellung im Pfaffenhofener Rathaus. Darüber hinaus kümmert sich der LBV um das Vogelmonitoring auf dem Landesgartenschau Gelände und bietet dort auch mehrere morgendliche Vogelexkursionen für die Besucher an. Der LBV sorgt auch für die Schilder an den Nistkästen auf dem Gelände, die den Nistkastentyp und zu erwartende Bewohner kommentieren. Außerdem wird während der Schau ein Gebäudebrüterpfad in der Stadt Pfaffenhofen auf den Weg gebracht.

HANS -JOACHIM LEPPESACK

ANZEIGE

**DIE GARTENSCHAU
ZUM ANFASSEN**

24. Mai - 20. August 2017
Pfaffenhofen an der Ilm
www.gartenschau-pfaffenhofen.de

natur
Landesverband für Vogelschutz

PFAFFENHOFEN A.D. ILM
Guter Boden für große Vorhaben

ROTH | MITTELFRANKEN

"Grün statt grau"



Gemeinsam mit LBV-Umweltbildnerin Marie Radicke bepflanzt eine junge „Stadtgärtnerin“ die Palette mit Erdbeeren.

Unter dem Motto „grün statt grau – gemeinsam für eine bunte und nachhaltige Welt“ stand die LBV-Umweltstation Rothsee im Jahr 2016. Mit einem Projekt aus dem Bereich „urban gardening“ (gärtnerische Nutzung städtischer Flächen) brachte das Team der Umweltstation Farbe in die Welt, genauer gesagt in die Stadt Roth. Das Kernstück des Jahresthemas war ein gemeinschaftlicher Nutzgarten, der zentral im Rother Stadtgebiet errichtet und als moderner Stadtgarten gestaltet wurde. Die Besonderheit des Gartens liegt darin, dass dort viele historische Nutzpflanzensorten angepflanzt und nur alternative Pflanzgefäße wie umgebaute Paletten, Säcke, Kisten, Kübel etc. verwendet wurden. Den Besuchern konnte somit die große Bedeutung solcher historischen Sorten zugänglich gemacht werden. In Zusammenarbeit mit vielen Ehrenamtlichen konnte ein buntes, kreatives Stadtgärtchen errichtet werden, das viel Aufmerksamkeit unter Passanten und in der allgemeinen Öffentlichkeit erregte. Auch im Jahr 2017 wird das Gartenprojekt unter der Schirmherrschaft der Umweltstation weitergeführt.

MARIE RADICKE

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Startrampe Altmühlsee: Ehemalige Zivis und Praktikanten trafen sich

Im September letzten Jahres trafen sich ehemalige Zivildienstleistende, Praktikanten im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) und Bundesfreiwillige (BFD), die ihren Zivildienst oder einen Freiwilligendienst beim LBV am Altmühlsee machten. In den 30 Jahren seit Entstehung des Altmühlsees waren 87 Zivildienstleistende, 27 FÖJ-Praktikantinnen und -Praktikanten und inzwischen 11 Bundesfreiwillige beim LBV am Altmühlsee tätig. Über 40 Ehemalige aus der ganzen Bundesrepublik, teilweise, mit ihrer Familie, verbrachten das Wochenende im Fränkischen Seenland. Etliche der ehemaligen Zivis und Freiwilligen haben einen grünen Beruf gewählt und sind heute in der Umweltbildung, im Naturschutz oder in einer Naturwissenschaft tätig. Auch engagieren sich viele ehrenamtlich für den Erhalt der Natur und deren Vielfalt und sind unter anderem in unseren LBV-Kreisgruppen aktiv. Auf vielfachen Wunsch soll das Ehemaligentreffen am Altmühlsee in regelmäßigen Abständen wiederholt und der (fachliche) Austausch und die Vernetzung verstärkt werden.

HEIDRUN ALBRECHT

ÜBERSEE | OBERBAYERN

30 Jahre Naturpavillon Übersee



Zum Jubiläum überreichte der LBV-Kreisgruppenvorsitzende Frank Weiß (rechts) eine neues, schön gestaltetes Schild an Leiterin Martina Mitterer.

Im 1986 aus der Taufe gehoben, dient der Naturpavillon in Übersee seit dieser Zeit als Umweltbildungseinrichtung im Chiemgau. Seit mehr als 20 Jahren ist der LBV für die fachliche Betreuung verantwortlich. Der Naturpavillon liegt zentral in Mitten mehrerer Natur- und Vogelschutzgebiete. Mit seinen Ausstellungen, einem umfangreichen Gäste- und Familienangebot, Schul- und Ferienprogrammen ist er Anlaufstelle für viele Naturinteressierte. Ein Jubiläumsmarkt sollte diese Vielfalt widerspiegeln. An den Ständen konnten die kleinen und großen Gäste viele verschiedene Handwerke ausprobieren, filzen, spinnen, Blumen bestimmen, Fackeln ziehen, Weiden flechten, Salben kochen und mit Barbara und Frank Weiß, Kathi Stöckl und Christine Ott Wildbienenhilfen herstellen. Es herrschte ein buntes Treiben. Die engagierte Arbeit im Naturpavillon würdigten in ihren Grußworten die Ehrengäste, Bürgermeister Marc Nitschke, LBV-Landesvorstand Norbert Schäffer sowie die Initiatoren der Einrichtung Altbürgermeister Peter Stöger und Wolfgang Dietzen.

MARTINA MITTERER



Die Ehemaligen verbrachten ein kurzweiliges Wochenende am Altmühlsee.

Bundesfreiwilligendienst im LBV - Dein Einsatz für die Natur:

Ob Artenschutz, Biotoppflege, Umweltbildung oder Jugendarbeit - im LBV gibt es viele spannende Einsatzbereiche für Bundesfreiwillige. Mitmachen kann jeder unabhängig vom Alter. Mindestdauer sind 6 Monate.

Freie Stellen unter www.lbv.de/bfd

NEUSTADT AN DER AISCH | MITTELFRANKEN

Verdienstmedaille für Herbert Klein



Foto: Gerhard Krämer

KG-Vorsitzender Herbert Klein (seit 1979 Vorsitzender der KG Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) hat am Landratsamt Neustadt/Aisch die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen.

Herbert Klein (li.) ist ein Urgestein des LBV und lenkt seit 38 Jahren seine LBV-Kreisgruppe mit ca. 700 Mitgliedern in gekonnter, motivierender Art und Weise. LBV-Landesgeschäftsführer Gerhard Koller hatte die Ehre, dem Jubilar die Verdienstmedaille anheften zu dürfen.

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Digiscoping-Workshop 2017

Digiscoping ist das Fotografieren mit Digitalkamera und Spektiv. So können Tiere in mehreren hundert Metern Entfernung in beeindruckender Qualität fotografiert werden. In Zusammenarbeit mit SWAROVSKI Optik und *Birdingtours* bietet der LBV auch dieses Jahr an der Umweltstation Altmühlsee eine mehrtägige Einführung in dieses spannende Feld der Naturfotografie an. Genießen Sie ein Wochenende mit dem Pionier des Digiscoping, Dr. Jörg Kretzschmar, und unserem Team an der LBV-Umweltstation Altmühlsee.

Termin: 22. bis 24. September 2017

Reisedauer: 3 Tage, 2 Nächte

Preis: ab 360 € im Doppelzimmer (EZ 390 €)

Weitere Informationen und Anmeldung bei unserem Partner Birdingtours unter 07634-504 98 45 oder unter www.birdingtours.de



Foto: LBV Altmühlsee

WEILHEIM/SCHONGAU | OBERBAYERN

Grüner Engel für Johann Heilbock

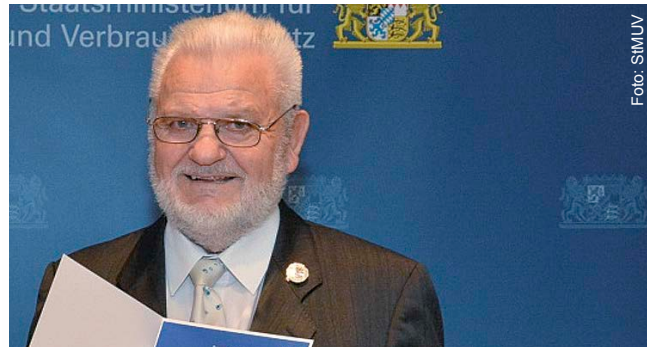


Foto: SMUV

Johann Heilbock von der Kreisgruppe Weilheim-Schongau wurde von Umweltministerin Ulrike Scharf mit dem Grünen Engel ausgezeichnet. Seit über 44 Jahren engagiert er sich schon im LBV. Dabei reicht das Spektrum seines Engagements vom 1. Vorsitzenden und Schatzmeister bis zum Exkursionsführer. Sein ornithologisches Fachwissen hat er auch bei der Beratung über die Vorkommen der Saatkrähenkolonien in der Stadt Weilheim konstruktiv eingebracht.

LANDSBERG | OBERBAYERN

Ehrung für Josef Willy



Foto: SMUV

Josef Willy von der Kreisgruppe Landsberg erhielt von der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf einen Ehrenpreis für seine bemerkenswerte Lebensleistung „50 Jahre Wasservogelzählung“. Willy leitet nach wie vor die Wasservogelzählung am Mittleren Lech und hat in seinem Leben bisher gut eine Million Wasservögel gezählt.

ANZEIGE

ORNIWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelle, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

u.v.m.

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

KULMBACH | OBERFRANKEN

Bio im Baumhaus



Gruppenbild mit Baumhaus: Der Abschluss der Naturforschertage, bei denen es nicht nur Spaß, sondern auch jede Menge Naturwissen gab.

Schon seit über einem Jahrzehnt arbeiten der LBV und die Carl-von-Linde-Realschule Kulmbach im Bereich nachhaltiger Umweltbildung sehr eng zusammen. Nun durften gegen Ende des vergangenen Schuljahres die engagiertesten Fünft- und Sechstklässler ein ganz besonderes Highlight erleben. Drei Tage lang galt für sie das Motto „Bio im Baumhaus“. Zusammen mit neun der besten Naturkenner Oberfrankens durften sie die heimische Fauna und Flora erforschen. Zu einem echten Abenteuer machten die Tage in Oberlantsch neben diesen spannenden Naturbegegnungen sicherlich auch die Abende am Lagerfeuer und die Nächte im Baumhaus, das Werklehrer Günter Wirth gebaut hatte. Mit einer Bat-Night von Erich Schifflholz und einer Amphibien-Rallye von Dr. Philipp Wagner hatte der LBV einen großen Anteil am Gelingen dieser ersten Naturforschertage der Kulmbacher Realschule, die für die 18 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Alter von 11-13 Jahren zweifellos zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden.

PHILIPP WAGNER

TÜRKHEIM | SCHWABEN

„Grünes Graffiti“ im Unterallgäu



Eine außergewöhnliche Idee mit Werbewirkung: Nicht gesprüht, sondern gesäubert haben sich LBV-Logo und Spuren vom Untergrund ab.

Wer sagt denn, dass Graffiti mit Spraydosen auf Wänden aufgesprüht werden müssen? Die LBV-Kreisgruppe Unterallgäu hat bewiesen, dass es auch anders geht: Mit Unterstützung der Jugendfeuerwehr Türkheim wurde dort ein „Reverse Graffiti“, also ein umgekehrtes Graffiti auf Türkheims Gehwegen angebracht. Dabei werden Metallschablonen auf den Boden gelegt und die freien Flächen mit einem Hochdruckreiniger gesäubert. Das Graffiti wird also nicht aufgesprüht, sondern entsteht durch saubere Stellen auf – durch jahrelange Ablagerungen – verschmutzten Flächen. Es verschwindet nach mehreren Wochen wieder von alleine, da sich nach und nach wieder Dreck wie Abgase etc. ablagert. Auch die Bezirksgeschäftsstelle Schwaben wurde in diesem Zuge verschönert und auch nach mehreren Monaten ist das Ergebnis noch wunderbar sichtbar – ob das der schwäbischen Kehrwoche geschuldet ist oder den LBV Mitarbeitern, die so vorbildlich Fahrrad fahren, wir wissen es nicht. Schön ist es auf jeden Fall!

THERESA MÜLLER

STAFFELBERG | OBERFRANKEN

Kreisgruppe Lichtenfels pflegte Vogelschutzgebiet am Staffelberg

Der LBV besitzt am Staffelberg in Oberfranken mehrere Grundstücke, die regelmäßig gepflegt werden müssen. Daher fanden sich einige Mitglieder der Kreisgruppe Lichtenfels dort ein, um im Vogel- und Naturschutzgebiet entsprechende Biotoppflegemaßnahmen durchzuführen. Mit Motorsensen, Astscheren, Kettensäge und Rechen ausgestattet wurde im Winter eine dieser vereinseigenen Flächen gemäht, entbuscht und an entscheidenden Stellen wieder freigestellt, um den ursprünglichen Zustand zu erhalten. Die Gebiete unterhalb des Staffelbergs sind ein vielfältiger Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. In den Streuobstwiesen, Hecken und Gebüsch leben schützenswerte Vogelarten wie der Neuntöter, der Wendehals und der seltene Raubwürger. Die Kalkmagerrasen beherbergen gefährdete Orchideenarten und verschiedene Schlangenarten, wie zum Beispiel die Kreuzotter. Auch kommen hier zahlreiche wärmeliebende Insekten-

arten, wie der vom Aussterben bedrohte Deutsche Sandlaufkäfer, und seltene Schmetterlinge vor.

LBV-KG LICHTENFELS



Die Aktiven der Kreisgruppe beim Pflegeeinsatz am Staffelberg.

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

„Treffpunkt Turm“ Vogelkunde für Jugendliche



Foto: Martina Widuch

Der Aussichtsturm auf der Vogelinsel am Altmühlsee wird zum Jugendtreff für Nachwuchsomithologen.

Beim neuen Projekt **Treffpunkt Turm** bietet das LBV-Team in Muhr am See interessierten Jugendlichen (ab ca. 12 Jahre) spannende Einblicke in die Welt der Vögel am und um den Altmühlsee. Ausgestattet mit hochwertigen Ferngläsern und Fernrohren (Spektiven), werden gemeinsam und unter fachkundiger Leitung Vögel beobachtet, bestimmt und durch das Spektiv in hoher Vergrößerung fotografiert (Digiskopie). Dabei können auch Smartphones eingesetzt werden. Beim ersten Treffen Anfang März konnte sich die Zahl der gesichteten Vogelarten sehen lassen. Insgesamt wurden 27 Vogelarten entdeckt und zum Teil auch fotografiert. Der Höhepunkt war sicherlich der Seeadler, der sich eine ganze Weile gut beobachten ließ. Weitere Highlights waren zum Beispiel die Blässgänse, Brandgänse oder Löffelenten.

Der Treffpunkt Turm findet von März bis Oktober 14-tägig freitags um 16 Uhr in geraden Wochen statt. Startpunkt ist am LBV-Infohaus in Muhr am See. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Treffpunkt Turm wird durch das Natur- und Umweltprogramm des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen und die Stiftung Bayerisches Naturerbe finanziell unterstützt.

MARTINA WIDUCH

HELLMITZHEIM | UNTERFRANKEN

Für Fledermäuse begeistern

Im unterfränkischen Hellmitzheim bei Iphofen, startet das **LBV-Flutterhaus** in seine zweite Saison. Gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfonds und regionale Sponsoren, wurde 2016 eine Dauerausstellung im historischen Bürgerhaus umgesetzt. Der Besucher folgt heimischen Fledermausarten durch die vier Jahreszeiten und erfährt, wo es überall im Landkreis Kitzingen flattert. Öffnungszeiten Flutterhaus: März bis Oktober, Do bis So, 10:00 - 18:00 Uhr. Eintritt frei. **Info: www.flutterhaus.lbv.de**

Ein Fledermauswein für den Weinlandkreis

Die Rebstöcke am Kitzinger Eselsberg werden mit Fledermauskot gedüngt, dieser stammt aus heimischen Wochenstuben des Großen Mausohrs. Winzer Michael Völker baut den Naturwein ohne Zusätze aus. Der erste Jahrgang 2015 war innerhalb weniger Tage ausverkauft und erfuhr überregional Beachtung. Nun folgt der Jahrgang 2016. Ein Teil des Erlöses fließt in das Artenhilfsprojekt für das Graue Langohr, verwaltet durch den LBV-Unterfranken. Ideengeber Christian Söder betreut das Projekt. **Info: www.fledermauswein.de**

CHRISTIAN SÖDER



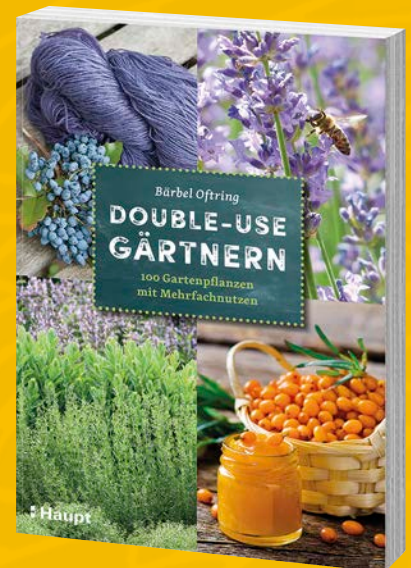
Foto: Christian Söder

Einen Besuch wert: Das Flutterhaus in Hellmitzheim bei Iphofen.



€ 24,90, ISBN 978-3-258-07998-1

Hühner im Garten:
das Buch zum aktuellen Trend.



€ 29,90, ISBN 978-3-258-07978-3

100 heimische Pflanzen
mit Doppel- und Mehrfachnutzen.



€ 29,90, ISBN 978-3-258-08000-0

Die besten Pflanzen
für den jeweiligen Ort.

Haupt
NATUR

Mehr Naturbücher und
Online-Leseproben auf
www.hauptverlag.com



ZWERGFLIEDERMAUS

Zwergfledermäuse jagen bevorzugt entlang von Hecken oder Gebüsch. Insektenreiche Jagdgründe werden dabei über einen längeren Zeitraum hinweg wiederholt abgeflogen und bejagt. Anders als andere, lichtscheue Fledermausarten sind Zwergfledermäuse auch im Siedlungsbereich gut zu beobachten, wenn sie im Schein der Straßen- oder Fassadenbeleuchtung im auffälligen Zickzackflug nach Mücken und Nachtfaltern jagen.

SIEBENSCHLÄFER

Der Siebenschläfer lebte ursprünglich in alten Laubwäldern, ist aber mittlerweile beinahe ebenso oft in Parkanlagen und Gärten anzutreffen, sofern er dort ausreichend Früchte und Beeren als Nahrung vorfindet. Tagsüber versteckt er sich auf Dachböden oder in Gartenlauben und macht dort von Mai bis Oktober nachts durch lautes Gekreische und Gefiepe auf sich aufmerksam. Danach hält er Winterschlaf. Nicht selten stoßen Vogelfreunde während dieser Zeit bei der jährlichen Nistkastenreinigung auf schlafende Siebenschläfer.

AUF GEHT'S ZUR NACHTNATOUR!



Mit dem LBV die Tiere der Nacht hautnah erleben

Wenn sich der Tag für uns Menschen zu Ende neigt und wir es uns zu Hause auf dem Sofa gemütlich machen, werden viele Tiere erst aktiv. Sie leben im Verborgenen und machen oftmals nur durch einzelne Laute auf sich aufmerksam. Nachtaktive Tiere wirken daher auf so manchen gleichzeitig faszinierend und bedrohlich. Um diese geheime und faszinierende Welt besser kennenzulernen, bieten dieses Jahr viele LBV-Gruppen im Rahmen der LBV-Aktion „NachtNaTour“ Touren an, um das geheime Tierleben mit Ihnen zu erkunden.



WASCHBÄR

Der Waschbär zählt zu den sogenannten Neozoen. Er stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde vor Jahrzehnten nach Deutschland eingeführt und ausgesetzt. Seitdem breitet er sich stetig aus. Er findet in verlassenen Gebäuden, auf Dachböden und Kleingartenanlagen unserer Städte und Dörfer zahlreiche Versteckmöglichkeiten. Da er ein Allesfresser ist, bietet ihm das menschliche Umfeld außerdem genügend Nahrung. Nicht selten durchwühlen Waschbären auf der Suche nach etwas Fressbarem Mülltonnen und hinterlassen ein großes Chaos.

NACHTFALTER

Dass Motten, wie Nachtfalter auch bezeichnet werden, zum Licht fliegen, weiß jedes Kind. Diesen Umstand kann man sich zunutze machen, um nachtaktive Schmetterlinge zu beobachten. Oft genügt es dabei schon, im Umfeld der Außenbeleuchtung an Gebäuden nach Nachtfaltern Ausschau zu halten. Da viele Laternen und Lampen jedoch sehr heiß werden, versengen sich die angelockten Insekten häufig und sterben schließlich einen qualvollen Tod. Abhilfe verschaffen spezielle Insektengitter, die verhindern, dass sich die Falter direkt auf der Lichtquelle niederlassen können.



IGEL

Der Igel ist mit Ausnahme der Paarungszeit und während der Jungenaufzucht ein Einzelgänger. Oft kann man die Tiere im Schein der Straßenlaternen auf der Suche nach Würmern, Schnecken und Insekten in Parkanlagen und Gärten beobachten. Da Igel auch Katzenfutter nicht verschmähen, besuchen sie auch regelmäßig Futterstellen auf der Veranda und – in seltenen Fällen – wenn eine Katzenklappe es zulässt, sogar im Haus.



GLÜHWÜRMCHEN

An warmen Sommerabenden kann man in Parks und lichten Wäldern kurz nach Sonnenuntergang das unverwechselbare Glühen der Leuchtkäfer, die umgangssprachlich als Glühwürmchen bezeichnet werden, beobachten. Die Tiere erzeugen in ihren Leuchtorganen durch eine biochemische Reaktion Licht, um einen Partner anzulocken. Je nach Art leuchten entweder die Weibchen oder die Männchen: beim Großen Leuchtkäfer sind es die flugunfähigen Weibchen, beim Kleinen Leuchtkäfer dagegen die flugfähigen Männchen.



FUCHS

Der Fuchs ist ausgesprochen anpassungsfähig und hat sich menschliche Siedlungen längst als Lebensraum erschlossen. Ausgestattet mit extrem feinen Sinnen, findet er leicht Nahrung und umgeht mögliche Bedrohungen. Am besten sind Füchse in den frühen Morgenstunden zu beobachten. Wenn sie sich im Januar / Februar paaren, erklingt ein heiseres Bellen.

CHRISTIANE GEIDEL





LEBENSRAUM BALKONIEN

Leben in Fülle auf zwei Quadratmetern

Der Wildbienenfreund Werner David schildert seine Erfahrungen mit bunter Artenvielfalt inmitten städtischen Einheitsgraus.

Bei äußerst wohlwollender Betrachtung könnte man meinen Naturgarten als „überschaubar“ bezeichnen. 1,50 x 1,70 m Gesamtfläche. Der bepflanzte Bereich ist natürlich nicht ganz so riesig. Fünf Balkonkästen und drei Blumentöpfe, inklusive zahlreicher Nisthilfen für solitäre Wildbienen und Wespen. Ein aufmüpfiger bunter Fleck in einer weitgehend kahlen, monotonen Häuserfront.

Beitrag zum Artenschutz

Ob viele von den Insekten und Spinnen, die sich auf meinem Balkon tummeln, auf der Roten Liste stehen, wage ich zu bezweifeln. Ich kann nur ein Angebot machen – was sich dann im Verlauf des Jahres an Arten einfindet, hängt natürlich weitgehend vom Umfeld ab. Auch die Wildbienen und Wespen an meinen Nisthilfen sind in erster Linie häufige Allerweltsarten wie Mauer-, Löcher- und Scherenbienen. Es summt und brummt, es krabbelt und kriecht, damit bin ich vollauf zufrieden.

Was „bringt“ ein Naturgartenbalkon?

Zunächst einmal ganz viel Freude! Die Winzigkeit eines Balkons ist für jeden, der sich nach einem großen Garten sehnt, eine bittere Pille. Andererseits liegt genau hier die Stärke

eines Naturgartenbalkons. Die Beobachtung beschränkt sich zwangsläufig auf eine extrem kleine Fläche und wird dadurch sehr intensiv. Auf zwei Quadratmetern sticht sogar die Bewegung einer Blattlaus ins Auge. Seien es die Schaumnester der Wiesenschaumzikade, Krabbenspinnen beim Ansitz auf Beute, Kreuzspinnen beim Nestbau, Wildbienenmännchen beim Übernachten in einer Glockenblumenblüte oder das komplexe Treiben an den Nisthilfen für solitäre Wildbienen und Wespen. Sie werden überrascht sein, wieviel Leben sich auf diesen paar Quadratmetern einstellen wird!

Geeignetes Substrat

Herkömmliche Blumenerde ist schlichtweg ungeeignet. Der hohe Torfanteil ist aus ökologischer Sicht ohnehin indiskutabel, außerdem ist dieses Substrat nahezu immer hoffnungslos überdüngt. Ein Großteil unserer einheimischen Wildstauden sind Asketen, die an magere, trockene Standorte optimal angepasst sind und sich dort auch am besten entwickeln. In normaler Blumenerde schießen diese Arten nach oben.

Beim ersten stärkeren Wind knickt die ganze Pracht um. Bewährt haben sich eine Mischung aus sandigem Lehm oder lehmigen Sand und samenfreiem Grünkompost. Äußerst praktisch in der Handhabung sind fertig gemischte „intensive

- ◀ **Artenvielfalt auf kleinstem Raum und ein echter Hingucker:** Anstatt exotischer Pelargonien wächst hier eine Vielzahl heimischer Wildpflanzen als Pollen- und Nektarspender für Insekten.



Naturerlebnis auf dem Balkon: Aus einer der zahlreichen Insektennisthilfen schlüpft gerade eine neue Generation der Rostroten Mauerbiene.



Alle Fotos: Werner David

Filigrane Schönheiten: Blutweiderich, Johanniskraut, Wegwarte und Co. machen auch im Balkonkasten eine gute Figur.

Dachgartensubstrate“. Ein hoher mineralischer Anteil aus Ziegelbruch, Blähton, Lava oder ähnlichem verhindert eine Verdichtung des Substrats und reduziert den Nährstoffgehalt. Durch den beengten Wurzelraum in einem Balkonkasten verbrauchen sich die Nährstoffe relativ schnell. Sobald die Pflanzen im zweiten oder dritten Jahr drastisch an Höhe verlieren, empfiehlt sich eine organische Düngung z.B. mit Hornspänen. Nach einer Düngung im Spätsommer starten manche Arten nochmal durch und schieben eine zweite Blüte bis spät in den Herbst.

Welche Wildstaudenarten eignen sich?

Mir ging es vor allem um Wildbiennennisthilfen. Daher war mein Auswahlkriterium für die Pflanzen in erster Linie ihre Bedeutung als Pollen- und Nektarquellen (siehe Kasten). Alle Arten von Magerstandorten sind generell sehr robust und überstehen auch gießfreie Tage problemlos.

Eine Liste mit 133 wichtigen Pollenspenderpflanzen für Wildbienen kann auf der Website www.naturgartenfreude.de als PDF-Datei heruntergeladen werden. Hier gibt es auch noch weitere Informationen und zahlreiche Fotos zu den Themen Naturgartenbalkon und Wildbienen.



Kürzlich erschienen ist das neueste Buch des Verfassers: **Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen**
160 Seiten, zahlr. Abb.
erhältlich im LBV-NaturShop
Best.-Nr. 210 222 02
18,00 €
www.lbv-shop.de



WERNER DAVID
Autor und Fotograf

E-Mail:
wernerimweb@web.de
www.naturgartenfreude.de

DIESE ARTEN WACHSEN AUF DEM BALKON:

Polster-Glockenblume (*Campanula poscharskyana*)
Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*)
Raukenblättriges Greiskraut (*Senecio erucifolius*)
Wegwarte (*Cichorium intybus*)
Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*)
Versch. Königskerzen (*Verbascum spec.*)
Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)
Johanniskraut (*Hypericum spec.*)
Gemeine Distel (*Cirsium vulgare*)
Versch. Malven (*Malva spec.*)
Färberkamille (*Anthemis tinctoria*)
Gewöhnliches Bitterkraut (*Picris hieracoides*)
Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*)
Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*)
Aufrechter Ziest (*Stachys recta*)
Weidenblättriger Alant (*Inula salicifolia*)
Stängellose Kratzdistel (*Cirsium acaulon*)
Hornklee (*Lotus corniculatus*)
Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*)
Heilziest (*Stachys officinalis*)
Deutscher Alant (*Inula germanica*)
Färber-Resede (*Reseda luteola*)

Der Blutweiderich (*Lythrum salicaria*) mag es feucht, deswegen steht er zusammen mit einer Iris in einem Plastiktopf bis zum Hals im Wasser und gedeiht dort prächtig.



DER WOLF IN BAYERN

Alles, was Sie über seine Rückkehr wissen sollten

Seit über einem Jahr häufen sich die Sichtungen von Wölfen in allen Teilen Bayerns. Nun steht auch fest, dass sich sowohl im Bayerischen Wald als auch auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr zwei Wolfspärchen angesiedelt haben. Weil darüber auch viel in Freundes- und Bekanntenkreisen diskutiert wird, und auch immer wieder zahlreiche Unwahrheiten verbreitet werden, sagen wir Ihnen alles Wichtige, was Sie zur Rückkehr des Wolfs nach Bayern wissen sollten. Rede und Antwort stand uns dazu der LBV-Artenschutzreferent Dr. Andreas von Lindeiner.

VOGELSCHUTZ: *Herr von Lindeiner, wie viele Wölfe gibt es hierzulande?*

Dr. Andreas von Lindeiner: Seit über 15 Jahren ist der Wolf bereits in Deutschland wieder heimisch. Zuletzt (Stand September 2016) lebten 46 Rudel, 15 Paare und vier sesshafte Einzeltiere bei uns. Also insgesamt etwa 130 erwachsene Tiere im Bundesgebiet, hauptsächlich in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. In Bayern gibt es seit letztem Jahr je ein Wolfspärchen im Bayerischen Wald und auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr.

VOGELSCHUTZ: *Wo kommen diese Wölfe überhaupt her und wie steht der LBV dazu?*

Von Lindeiner: Der Wolf ist wie auch der Luchs ein Grenzgänger. Dennoch gilt die deutsch-polnische Wolfspopulation als eigenständig und braucht daher für die genetische Stabilität und Vielfalt Zuwanderer aus anderen Populationen, z.B. aus den südwestlichen Alpen oder dem Balkan. Alle in Deutschland lebenden Wölfe sind auf natürlichem Wege eingewandert und wurden nicht vom Menschen in Form von

Wiederansiedlungsmaßnahmen ausgesetzt. Der LBV ist von die Rückkehr des Wolfs fasziniert und erwartet von den Nutztierhaltern die Bereitschaft, Herdenschutzmaßnahmen zu erproben bzw. anzuwenden und offen für Lösungen von Konflikten zu sein.

VOGELSCHUTZ: *Manche Kritiker behaupten bereits, der Wolf vermehre sich unverhältnismäßig, ist das richtig?*

Von Lindeiner: Wölfe leben in Familienverbänden von maximal fünf bis zu zehn Tieren und beanspruchen ein Revier von mindestens 200 Quadratkilometern. Die Wolfsdichte in der Lausitz beträgt drei Wölfe pro 100 Quadratkilometer. Dazu ist der Wolf von Natur aus eine seltene und sich selbst regulierende Tierart. Eine Überpopulation wie bei Wildschweinen ist daher nicht zu erwarten.

VOGELSCHUTZ: *Steht der Wolf unter Schutz?*

Von Lindeiner: Der Wolf ist im gesamten Bundesgebiet durch den Paragraph 44 des Bundesnaturschutzgesetzes streng geschützt. Bei Verstößen wird durch eine Anzeige die

- ◀ *Gekommen, um zu bleiben:
Wölfe werden wieder zu einem
Bestandteil Bayerns Natur.*

▶
*Spielerisch erlernen die jungen Wölfe
innerhalb der Familienverbände von
fünf bis zehn Tieren die komplexen
Regeln des Sozialverhaltens.*



Fotos: Norbert Steffan, Manfred Delpho

zuständige Staatsanwaltschaft tätig. Langjährige Freiheitsstrafen oder hohe Geldbußen sind möglich. Deutschland hat sich außerdem durch die Umsetzung der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) dazu verpflichtet, langfristig einen lebensfähigen Wolfsbestand mit günstigem Erhaltungszustand entstehen zu lassen. Wölfe besitzen damit den höchstmöglichen Schutzstatus.

VOGELSCHUTZ: *Der Unmut über den Wolf stammt zum Teil daher, dass er eine Gefahr für ungeschützte Nutztiere sei. Stimmt das?*

Von Lindeiner: Wie alle großen Beutegreifer sucht sich der Wolf leicht zu erlegende Beute. Ungeschützte Nutztierherden fallen deshalb durchaus in das Beuteschema des Wolfes. Aber für verschiedene Haltungssituationen gibt es bereits wirkungsvoll erprobte Maßnahmen zum Schutz von Nutztieren, wie Herdenschutzhunde oder Elektrozaune. Alte Nutztierassen wie das Rotvieh besitzen dazu durchaus noch ihre Instinkte zur Verteidigung gegen große Beutegreifer. Und die Hauptbeute des Wolfs sind - laut Kotanalysen aus der Lausitz - zu 96 Prozent wilde Huftiere.

**Der Wolf ist ein Wildtier und
meidet normalerweise den
Kontakt mit dem Menschen.**

VOGELSCHUTZ: *Es stimmt also nicht, dass Wölfe hauptsächlich Schafe und andere Nutztiere reißen?*

Von Lindeiner: Abhängig vom Lebensraum und der Jahreszeit ist der wölfische Speiseplan sehr umfangreich. Nach einer Studie des Senckenberg Museums bevorzugen sächsische Wölfe demnach Rehe, die zu über 50 Prozent den Speiseplan füllen. Offensichtlich sind diese leichter zu erbeuten als die großen Rothirsche, die knapp ein Viertel ausmachen.

VOGELSCHUTZ: *Einige Jäger behaupten dennoch, der Wolf fresse das Wild weg und erschwere die Jagd, was sagen Sie dazu?*

Von Lindeiner: Vor allem durch das Anwachsen der Schwarzwildbestände sind die Wildbestände in vielen Teilen Deutschlands auf einem historischen Höchststand und bieten dem Wolf eine hervorragenden Nahrungsgrundlage. Die Mithilfe des Wolfes wird bei der Bestandsregulierung des Schalenwildes dringend benötigt. Er sollte von den Jägern nicht als Konkurrent empfunden werden. Es ist allerdings in einigen

Gebieten festgestellt worden, dass sich z.B. Rehe in Wolfsrevieren durchaus aufmerksamer und scheuer bzw. dynamischer zeigen und deshalb unter Umständen auch schwieriger zu bejagen sind.

VOGELSCHUTZ: *Manche Menschen fürchten, der Wolf könnte ihre Haustiere und speziell ihren Hund angreifen, beispielsweise auf einem Spaziergang. Muss man hier Angst haben?*

Von Lindeiner: Der Wolf ist ein Wildtier und meidet normalerweise den Kontakt mit dem Menschen. Wie auch bei anderen Wildtieren gelten zudem im Umgang mit dem Wolf die gängigen Verhaltensregeln: Niemals Füttern. Ruhig verhalten und langsam zurückziehen bei Begegnungen. Vertreiben durch Klatschen und Rufen. Hunde sind in Wolfsgebieten grundsätzlich direkt beim Menschen und am besten an der Leine zu halten. Übrigens,

Angriffe von gesunden Wölfen auf Menschen wurden seit seiner Rückkehr nicht festgestellt.

VOGELSCHUTZ: *Passt der Wolf überhaupt noch in unsere Kulturlandschaft?*

Von Lindeiner: Nach einer Studie des Bundesamtes für Naturschutz (Skript 201/2007) gibt es, bis auf die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen, in jedem Bundesland geeignete Regionen für Wölfe. Die Untersuchung zeigt aber auch, dass in vielen Gegenden vermutlich nie Wölfe leben werden, da es dort zum Beispiel zu wenig Wild oder zu viele Straßen gibt. Wolfsforscher vergleichen die Situation in Deutschland gerne mit der Italiens, das ebenso dicht besiedelt und von Straßen zerschnitten ist. Dementsprechend geht man davon aus, dass Deutschland nie flächendeckend von Wölfen besiedelt sein wird. Vielmehr wird es gleich einem Flickenteppich Regionen mit Wölfen geben und solche ohne. Wölfe brauchen zudem nicht unbedingt Wildnis. Sie meiden zwar den Menschen, aber nicht die menschlichen Strukturen in der Landschaft. Besonders bevorzugte Gebiete sind heute Truppenübungsplätze, die genug Beute und ruhige Rückzugsorte bieten.

INTERVIEW: MARKUS ERLWEIN



DR. ANDREAS
VON LINDEINER
LBV-Referatsleiter
Artenschutz

Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail: a-v-lindeiner@lbv.de



KREATIVE SCHULOASEN

Orte der Erholung und des Lernens

Zusammen mit dem Bayerischen Umweltministerium, dem Bayerischen Kultusministerium, der Akademie für Lehrerfortbildung und dem Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege organisierte der LBV den Schulgarten-Wettbewerb „Natur und Nachhaltigkeit im Schulumfeld“. Die zehn besten Projekte wurden durch Umweltministerin Ulrike Scharf ausgezeichnet, einige davon stellen wir Ihnen vor.



Gemeinsames Pflanzen von Kräutern im Schulgarten.

Gerade in der Stadt sind Schulgärten grüne Inseln im oftmals grauen und stressigen Schulalltag. Sie schaffen eine angenehme Lernumgebung, fördern die Freude an der Natur und stärken eigenverantwortliches Handeln. Neben dem Anbau von Obst und Gemüse rückt dabei heute ihr Erholungswert immer mehr in den Vordergrund. So hat etwa das Friedrich-Rückert-Gymnasium in Ebern (Unterfranken) aus einer stark verwilderten Fläche im Rahmen mehrerer P-Seminare einen Erholungsgarten der Superlative geschaffen (großes Foto). Die Schüler kümmerten sich zum Beispiel eigenverantwortlich um die Sanierung des Schulteichs und den Bau einer Holzterrasse, auf der sie sich vom Schulalltag entspannen und ihre Füße ins Wasser baumeln lassen können. „Neben der Terrasse am Teichufer laden außerdem kreative Sitzgelegenheiten auf der Pergola und im Garten sowie das Grüne Klassenzimmer zum Entspannen ein und ermöglichen es, im Freien Unterricht und Hausaufgaben zu machen“, erzählt Martin Wolf, Lehrer und Schulgartenverantwortlicher am Gymnasium.

◀ *Lohn der Mühe: In Ebern entstand ein vielfältiger Raum für Naturerlebnis, Erholung und Unterricht im Grünen.*



Ob klassischer Bauerngarten oder Märchengarten-Projekt: Die große Vielfalt der umgesetzten Ideen der Schüler und Lehrer beeindruckte die Jury beim Schulgarten-Wettbewerb.

Kreativ waren auch die Schüler des Descartes-Gymnasiums in Neuburg an der Donau (Oberbayern). Ihr Projekt Hortus Cartesianus ist ein Urban-Gardening-Projekt auf den Dächern der Sporthallen und im angrenzenden Klostergelände. Auf Initiative einer Schüler-Lehrer-Gruppe entstand hier eine Gartenlandschaft mit verschiedenen Themengärten; darunter ein Bauerngarten mit Wegekreuz, Kieswegen, Lärchenzaun, Brunnen und Gartenhaus. Ferner ein Apothekergarten mit acht Beeten, historischen Rosen und Kräuterschildern sowie eine Wellness-Zone mit selbsterstellter Sitzgruppe, ein Miniaturteich, Kübelpflanzen und die selbstgebaute „PLANT-A-BAR“ mit Feuerstelle, wo heute die Schulfamilie Grillfeste feiert.

Fächerübergreifende Einbindung der Schulgärten

Doch Schulgärten können noch mehr sein als Orte, an denen Gemüse angepflanzt und die Natur genossen wird. Sie bieten viele Möglichkeiten für einen fächerübergreifenden Unterricht. Naheliegend ist die Verknüpfung mit dem Biologieunterricht: Schüler können Bodenuntersuchungen vornehmen, Kleinstlebewesen im Schulteich bestimmen, ein Herbarium mit Pflanzen aus dem Schulgarten anlegen oder Vögel beobachten. Eine witzige Idee hatte diesbezüglich die AG Umwelt der Ludwig-Thoma-Grundschule in Traunstein (Oberbayern). Die Schüler errichteten das Nistkastendorf „Piepshausen“, das mit einer Nistkastenkamera versehen wurde. So konnten sie das Geschehen vom Nestbau bis zum Flüggewerden der Vogelkinder beobachten. An der Grundschule Schnaittach (Mittelfranken) wurde hingegen eine sehr schöne Verknüpfung mit dem Fach Deutsch geschaffen, indem mit viel Engagement und Liebe zum Detail ein bezaubernder Märchengarten entstand. Jede Klasse nahm dazu im Unterricht ein Märchen

durch, das sie anschließend im Schulgarten umsetzte. Rumpelstilzchen bekam eine von den Schülern gegrabene Feuerstelle, Ringelblumen und Holunder wurden für Frau Holle gepflanzt und Duftrosen, Stachelbeeren und Wildrosen wachsen heute um Dornröschens Schloss. Ebenso kann der Schulgarten selbst den Mathematikunterricht verschönern: „Beim Ausmessen der Latten für das Hexenhaus übten die Kinder den Umgang mit dem Maßstab. Sie berechneten die benötigten Ziegel und bemalten sie“, berichtet Heike Reif, Leiterin der Schulgarten-AG in Schnaittach.

Naheliegend ist es zudem, den Kunstunterricht mit dem Schulgarten zu verknüpfen: Man kann Beschilderungen entwickeln und gestalten, „landart“-Kunst aus Naturmaterialien ausprobieren oder Kunstobjekte zur Verzierung des Schulgartens anfertigen. Und schließlich lassen sich auch Themen der gesunden und saisonalen Ernährung sehr gut durch einen Schulgarten aufgreifen. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie Lebensmittel entstehen und wie viel Arbeit in der Anzucht und Pflege der Pflanzen steckt. Häufig werden Produkte aus Zutaten des Gartens hergestellt und vermarktet, wie zum Beispiel in der Schülergenossenschaft „Der grüne Daumen“ der Mittelschule Ebsdorf (Oberpfalz). Die Schüler der Genossenschaft verarbeiten im Garten gewonnene Lebensmittel und vermarkten anschließend ihre Produkte wie Apfelgelee, Holunderblütensirup und Müsliriegel – sogar in einem eigens dafür gegründeten Onlineshop.



MARIE RADICKE

LBV-Koordinatorin
Schulgarten-Wettbewerb
E-Mail: m-radicke@lbv.de

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



„ES SIND DIE BEGEGNUNGEN MIT DEN MENSCHEN“

Die LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe feiert in diesem Jahr 15. Geburtstag. VOGELSCHUTZ hat mit Dr. Rüdiger Dietel, dem Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, über seine Erfolge und Erlebnisse gesprochen.



VOGELSCHUTZ: Herr Dr. Dietel, Sie sind seit Gründung vor 15 Jahren Mitglied des Vorstandes und im achten Jahr dessen Vorsitzender. Warum haben Sie dieses zeitaufwändige Ehrenamt übernommen?

Dr. Rüdiger Dietel: Ich fand schon immer, dass der LBV eine tolle Arbeit macht – und sah hier eine Möglichkeit, mich sinnvoll einzubringen.

VOGELSCHUTZ: Können Sie uns das noch etwas genauer erläutern?

Dietel: Als mich der damalige LBV-Vorsitzende Ludwig Sothmann noch in meiner dienstlichen Funktion als Notar in Hilpoltstein in die Gründungspläne einer Stiftung einweihte, die sich ganz speziell um das Bayerische Naturerbe kümmern sollte, hatte ich sofort Interesse. Und als er mich dann direkt fragte, ob ich im Vorstand mitmachen wolle, habe ich nicht lange gezögert. Und es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung.

VOGELSCHUTZ: Warum richtig?

Dietel: Nun, die Arbeit mit den anderen engagierten Mitgliedern des Stiftungsvorstandes macht sehr viel Freude, alle sind mit voller Begeisterung und großem Sachverstand dabei. Da konnte ich viel dazulernen. Aber das Wichtigste ist für mich: Mit unserer Unterstützung bringen wir wirklich etwas voran: das ist sehr erfüllend. Und die Stiftung Bayerisches Naturerbe spielt mit ihrem Stiftungskapital von 2,7 Mio. Euro inzwischen durchaus in der Bundesliga der Naturschutzstiftungen Deutschlands.

VOGELSCHUTZ: Was genau ist es, das Sie erfüllt?

Dietel: Durch die Nachhaltigkeit der Stiftungsarbeit können wir sehr gezielt und sehr effektiv helfen. Unsere Verwaltungskosten sind außerordentlich gering. Alle Mitglieder des Vorstandes arbeiten ehrenamtlich und ohne jede Auslagenvergütung. Wenn ich sehe, dass der LBV für ein großes Projekt einen Eigenanteil braucht und wir können diesen bereitstellen, dann wirkt unsere Unterstützung wie ein Hebel: Zum Geld der Stiftung kommen Mittel anderer Geldgeber hinzu – im Ergebnis kann damit draußen in der Natur so wesentlich mehr erreicht werden. Oder wenn es irgendwo brennt, dann können wir es löschen.

VOGELSCHUTZ: Wenn es brennt?

Dietel: Ja, ich sage oft, dass wir die Feuerwehr des LBV sind. Manchmal gibt es gute Ideen, für die aber keine Geldgeber da sind. Oder ein Flächenankauf erscheint plötzlich möglich, aber das Geld fehlt. Dann springen wir auch mal ganz kurzfristig und ohne jegliche bürokratische Hürden ein. Das können nur wir.

VOGELSCHUTZ: Aber auch die Stiftung Bayerisches Naturerbe muss ja Vergabekriterien haben?

Dietel: Natürlich haben wir die, wenngleich wir die Bürokratie sehr niedrig halten. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unserem Stifter LBV und der Stiftung selbst, v.a. aber zwischen den Menschen im LBV und im Stiftungsvorstand ist so gut, dass wir vermutlich schneller und unkomplizierter handeln können als andere Organisationen.

VOGELSCHUTZ: Was würden Sie als Ihre größten Erfolge der letzten Jahre bezeichnen?

Dietel: Es sind nicht meine Erfolge, sondern die Erfolge aller Vorstände und unserer Mitarbeiter. Für mich ist es am wichtigsten, die Liebe der Menschen für ihre bayerische Heimat, aber auch ein Gefühl der Verantwortung hierfür zu erwecken. Nur so konnten wir auch in der Vergangenheit durch Spenden, Zustiftungen, Erbschaften und Vermächtnisse einen starken Kapitalstock aufbauen. Diesen Menschen sind wir alle sehr dankbar. Wenn wir diese Menschen mit unserem Anliegen erreicht haben und Menschen auch in Zukunft erreichen, dann ist dies der größte Erfolg – und unseren Erfolg verdanken wir diesen Menschen.

VOGELSCHUTZ: Dennoch werden ja auch Sie zum Erfolg beigetragen haben?

Dietel: Natürlich bin ich zufrieden, wenn wir sogar in den Jahren der Niedrigzinsphase Renditen von drei Prozent erwirtschaften konnten bei voller Erhaltung unseres Stiftungsvermögens. Aber das ist alles nur Mittel zum Zweck. Wenn ich dann sehe, dass irgendwo eine Orchideenwiese erhalten bleibt, weil wir den Balkenmäher finanziert haben, oder wenn Kinder wieder die Natur erleben, weil wir die Gruppenbetreuer bezahlen konnten, das befriedigt mich am meisten. Und es berührt mich immer wieder im besonderen Maße, welches Vertrauen uns die Menschen entgegenbringen, die die Stiftungsarbeit in vielerlei Weise finanziell unterstützen. Aus der Begegnung mit ihnen schöpfe ich immer wieder Kraft und Begeisterung. Wilhelm von Humboldt hat gesagt: „Im Grunde sind es immer die Begegnungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“ INTERVIEW: ALF PILLE



Kontakt: Beauftragter der Stiftung Bayerisches Naturerbe und LBV-Geschäftsführer
Gerhard Koller
Tel. 09174-4775-10, E-Mail: g-koller@lbv.de

Dieser Ausgabe liegt der aktuelle Stifterbrief der Stiftung Bayerisches Naturerbe bei. Sie können ihn unter Tel.: 09174-4775-10 oder stiftung@lbv.de nachbestellen.

MIT DEN „WILDEN EICHHÖRNCHEN“ DURCH DAS JAHR

Fotos: Daniela Kreuzer

Die vielfältigen Aktivitäten der NAJU-Kindergruppe aus Weilheim

Da ist ganz schön was los, wenn Daniela Kreuzer mit ihrer Kindergruppe „Wilde Eichhörnchen“ die Gegend um Weilheim erkundet. Was im November 2015 mit fünf Kindern begann, wuchs im Verlauf der letzten eineinhalb Jahre zu einer Stammgruppe von 15 Sechs- bis Zehnjährigen heran.

Immer mit dabei ist das Maskottchen Emil, ein Stofftier-Eichhörnchen. Bereits in der ersten Gruppenstunde flog das Nagetier beim Kennenlernspiel durch die Luft. Nachdem jeder den Namen der anderen „Wilden Eichhörnchen“ wiederholen konnte, tauchten die Kinder ein in das Thema Herbst. Dabei probierten sie den Winterschlaf der Igel im selbstgebauten Laub-Bett aus und kosteten die gesunden Gaben des Herbstes. Neben Äpfeln, Birnen und Walnüssen durfte auch Schlehensaft und Quittenmus probiert werden. Danach waren sich alle einig: Der Herbst schmeckt einfach wunderbar!

Bei einem Wintertreffen beschäftigten sich die Kinder mit der Nahrungssuche von Vögeln. Sie verwandelten sich in einen hungrigen Vogelschwarm und flatterten durch die Gegend. Schnell stellten sie fest, dass es bei Eis und Schnee gar nicht so einfach ist, etwas zum Fressen zu finden! Aus dieser Erkenntnis heraus wuchs der Wunsch, den Tieren zu helfen. In der nächsten Gruppenstunde wurde dieser Plan auch prompt umgesetzt. Trockenfrüchte, Körner und Fett wurden zu einer Masse vermischt, in Blumentöpfe gefüllt und im Garten aufgehängt. Bei der Futterherstellung verschwanden allerdings zahlreich Rosinen und Kerne! In welchen Bäumen mögen die wohl gelandet sein?

Im Frühling untersuchten die Kinder die Flora und Fauna im Gartenteich der Gruppenleiterin, insbesondere Frösche und Kröten. Zunächst war das Entsetzen groß, weil die Tiere wie tot im Teich lagen. Aber als sie erklärt bekamen, was es mit wechselwarmen Tieren und der Kältestarre auf sich hat, be-

ruhigten sie sich schnell wieder. Welche Gefahren und Herausforderungen auf Kröten lauern, wenn die Weibchen huckepack die Männchen zum Teich tragen, erlebten die Kinder spielerisch bei einem Hindernislauf.



Abenteuer am Gartenteich: gemeinsam dem geheimnisvollen Leben der Amphibien auf der Spur.

Nach einem Besuch bei einer Imkerin (großes Foto) stand dann das Highlight des Sommers bevor: ein ganzes Wochenende leben wie die Indianer! Da wurde über dem Feuer gekocht und geräuchert, Traumfänger gebastelt, Pfeil- und Bogenschießen geübt, abends am Lagerfeuer gesungen und im Tipi übernachtet. Ein andermal lernten die Kinder noch eine Fähigkeit, die jeder Indianer beherrschen muss: das Lesen von Tierspuren. Verschiedenste Federn, Knochen und Schneckenhäuser sowie Fraßspuren an Zapfen belegten die Anwesenheit zahlreicher Tierarten. Auch ein Dachsbau wurde entdeckt, was die Kinder an der typischen Lehmrutsche, die in den Bau hineinführt, erkannten.

Was für ein abwechslungs- und erlebnisreiches Jahr mit den „Wilden Eichhörnchen“, und jetzt sind wir schon mittendrin im neuen, bei dem sich alles um das Thema „Das Leben im Garten“ dreht.



DANIELA KREUZER
Jugendgruppenleiterin
E-Mail: s-spiegl@lbv.de

NAJU SEMINARTERMINE

Das Veranstaltungsprogramm mit allen Terminen für 2017 gibt es auf unserer Webseite

www.naju-bayern.de

oder anfordern unter Tel.: 09174-4775-52 oder E-Mail: naju-bayern@lbv.de



An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die VOGELSCHUTZ-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps und Tests rund um den Naturschutz.

Die Tränen der Vögel

Ein Regionalkrimi

Taschenbuch, 400 Seiten

2016, Emons Verlag

ISBN: 978-3954518104

Preis: 12,90 €



Die Tränen der Vögel der Brüder und Biologen Uwe und Jonas Torsten Krüger ist zunächst mal ein solider Regionalkrimi. Er spielt in Frankfurt, das natürlich eine großartige Kulisse für ein solches Buch abgibt.

Sie bietet mit ihrem Ruf als Drogenhochburg einfach viel Potenzial für feine Sozialstudien, was die Autoren kunstvoll nutzen. Eine Rezension im VOGELSCHUTZ – und noch dazu ein ausdrückliches Lob – bekommt dieses Buch aber vor allem, weil die Story in der gemeinsamen Zeit der Hauptpersonen als Vogel-Zivis an der Nordsee wurzelt. Das verbindet sie auch nach Jahrzehnten noch eng miteinander, viele Leser werden das aus eigenem Erleben kennen. Und einmal Orni – immer Orni, ist dieses Lebensgefühl tief in ihren Alltag verwoben. Herrlich gleich zu Beginn die Beschreibung, wie Protagonist Karsten keinen Schlaf findet und anhand des langsam einsetzenden, morgendlichen Vogelstimmenkonzertes auch jede Hoffnung darauf aufgibt. Dass die Liebe zu Vögeln als Quelle für viel weiteren Krimistoff dienen kann, beweist auch der Rest des Buches. Unsere Empfehlung für Ornis und Krimifreunde: Lesen!

A. PILLE

Gefiederte Lebenswelten

Das endlose Band der Ornithologie

Walter A. Sontag

Geb., 416 S., Media Natur, Minden

ISBN: 978-3-923757152

Preis: 29,80 €



Vielfalt ist eine Grundvoraussetzung für das Leben auf unserem Planeten. Allein in die Lebenswelten der Vögel einzutauchen, verlangt ein dickes Buch. Ein kenntnisreicher Ornithologe, der fesselnd zu erzählen weiß, führt in das Leben der Vögel ein und stellt viele davon in Bildern vor. Wer ihm folgt, kann spannende Zusammenhänge entdecken und manche falsche „Weisheiten“ entlarven. Es geht nicht um Oberflächlichkeiten, sondern um das, was Wissenschaft über Vögel bisher herausgefunden hat und dabei vor allem um „gefiederte Persönlichkeiten“ und die „Faszination der Vögel“. Jeder wird Neues entdecken und vielleicht auch wieder das Staunen lernen über das, was in der Natur um uns herum vor sich geht. Umfangreiche Register erleichtern die Suche nach bestimmten Antworten. Damit ist kein Buch für die Praxis des Vogelschutzes entstanden, sondern eines, das über biologische Hintergründe und Zusammenhänge informiert, ja sogar auch regelrecht unterhält. Um von diesem Buch gefesselt zu werden, muss man sich zwar etwas konzentrieren, aber keinesfalls „Wissenschaftler“ sein.

E. BEZZEL

Spuren und Zeichen der Vögel Mitteleuropas

Entdecken – Lesen – Zuordnen

Hans-Heiner Bergmann/Siegfried Klaus

Gebunden, 416 Seiten

2016, AULA-Verlag GmbH

ISBN: 978-3891047910

Preis: 24,95 €



Viele heimische Vogelarten sind scheu oder entziehen sich dem interessierten Beobachter durch ihre heimliche Lebensweise. Sie sind daher oftmals nur indirekt über ihre Spuren oder Hinterlassenschaften nachweisbar. Das Buch hilft, Trittsiegel, Losungen, Fraßspuren, Gewölle und vieles andere mehr zu entdecken, zu deuten und der jeweiligen Vogelart zuzuordnen.

In einem übersichtlich gegliederten, systematischen Teil werden zunächst alle Spuren und Zeichen der einzelnen Vogelarten mit aussagekräftigen Fotos beschrieben. Abschließend werden potenzielle Funde in verschiedenen Lebensräumen vorgestellt. Die Autoren richten sich mit ihrem praxistauglichen Feldführer sowohl an (Hobby)-Ornithologen als auch an naturbegeisterte Laien.

Das Buch ist aufgrund seines umfangreichen Inhalts, der reichen Bebilderung und den leicht verständlichen Texten im handlichen Taschenformat absolut zu empfehlen. Es sollte in keinem Bücherregal fehlen.

C. GEIDEL

Was fliegt denn da?

Der Fotoband: 346 Vogelarten Europas

Taschenbuch, 400 Seiten

Franckh Kosmos Verlag

ISBN: 978-3440150894

Preis: 12,99 €

Im LBV-NaturShop erhältlich

Best.-Nr. 210 212 83



Mit Bestimmungsbüchern ist das so eine Sache. Wer ohne Vorkenntnisse anfangen will, Vögel zu bestimmen, der greift meist automatisch zu einem Foto-Vogelführer, da dort die Arten scheinbar so abgedruckt sind, wie man sie aus seinem Garten oder von seinen Wanderungen kennt. Doch genau das kann zum Problem werden. Nicht jeder Vogel der gleichen Art sieht aus wie der andere. Weicht die Realität vom gedruckten Foto ab und ähnelt scheinbar einer anderen Art, beginnen plötzlich die Zweifel und somit meist auch die Verwechslungen. Und trotzdem ist dieser umfangreiche Naturführer ein gutes Bestimmungsbuch und stellt 346 europäische Vogelarten mit hervorragenden Portrait-, aber auch mit den so wichtigen Flugfotos dar. Die typischen Merkmale werden am Foto erklärt, die Beschreibungen sind auf den Punkt gebracht. Wer einen TING-Erkennungsstift besitzt, kann sich damit auch noch die Vogelstimmen von 188 Arten anhören. Dazu gibt es viel Wissenswertes und Beobachtungstipps. Fazit: ein gutes Bestimmungsbuch für ambitionierte Einsteiger.

M. ERLWEIN

Bitte
mit 4,5 ct
freimachen

©Landesbund für Vogelschutz, download <https://www.lbv.de/vogelschutz/> oder www.zobodat.at

ANTWORT



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

12. bis 14. Mai 2017 DIE STUNDE DER GARTENVÖGEL

HAUSSPERLINGE | FOTO: MONIKA GRAF

PLUS*

WER LEBT IN IHREM GARTEN? ZÄHLEN SIE MIT



So einfach geht's:

1. Genießen Sie während einer beliebigen Stunde vom 12. bis 14. Mai die Vögel in Ihrem Garten, vor dem Balkon oder im Park.
2. Notieren Sie sich die höchste Anzahl eines Vogels, die Sie gleichzeitig sehen.
3. Tragen Sie die Fragen zum Haussperling ein (Erläuterung umseitig).
4. Schicken Sie uns den Meldebogen
 - **Per Post:** LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
 - **Per Fax:** 09174/4775-75
 - oder geben Sie Ihre Meldung **online** unter Stunde-der-Gartenvoegel.LBV.de ab.

Auch wenn Sie keine Vögel sehen, sind das wichtige Informationen. Schicken Sie uns daher bitte immer Ihren Meldebogen zurück, bzw. geben Sie Ihre Meldung ein.



WIR SIND FÜR SIE DA



LANDESGESCHÄFTSFÜHRER

Gerhard Koller

Vermächtnisse für den LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
E-Mail: g-koller@lbv.de



FÖRDERERSERVICE

Thomas Kempf

Spenden | Patenschaften
Tel. 09174-4775-15
E-Mail: t-kempf@lbv.de



MITGLIEDERSERVICE

Sabine Meyer | Maria Gerngroß

Spendenbescheinigungen | Neumitglieder
Datenänderungen | Ehrungen
Tel. 09174-4775-13, -19
E-Mail: s-meyer@lbv.de | m-gerngross@lbv.de



INFOSERVICE

Infoservice-Team

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service
Tel. 09174-4775-34, -35
E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATUR-SHOP

Uwe Kerling | Sabine Mathieu

Einkauf/Verkauf, Versandleitung | Bestellannahme
Tel. 09174-4775-20, -23
E-Mail: u-kerling@lbv.de | naturshop@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN VOGELSCHUTZ

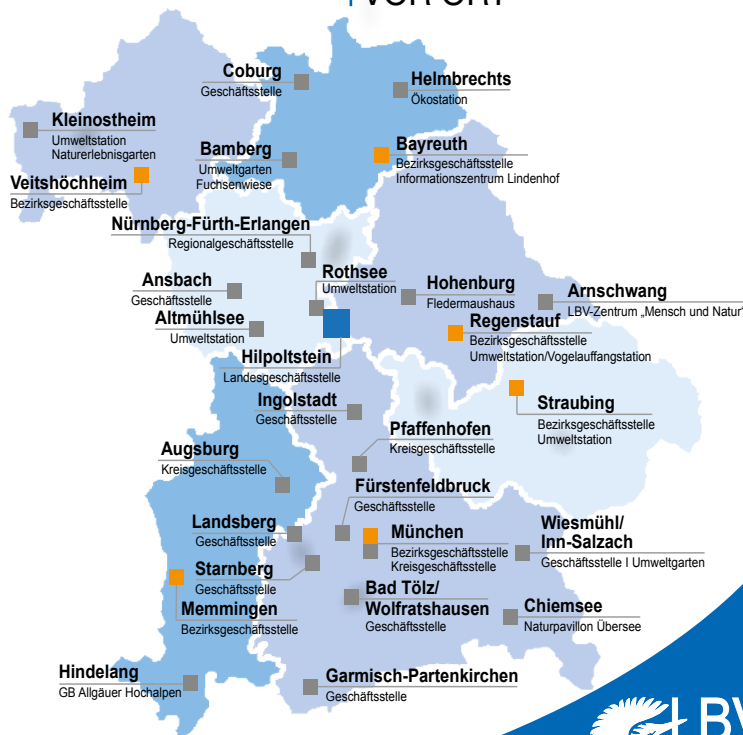
Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich) | Anzeigen
Tel. 09174-4775-80
E-Mail: m-erlwein@lbv.de

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

DER LBV IN BAYERN | IHRE ANSPRECHPARTNER VOR ORT



DER SOMMER KANN KOMMEN...

VOGEL DES JAHRES 2017

Der Waldkauz ist nicht irgendeine Eule, sondern es ist die Eule mit dem besonderen Charme. Der Klang ihrer Rufe und Gesänge ist einmalig und weltbekannt. LBV und NABU haben deshalb den Waldkauz zum Vogel des Jahres 2017 gewählt.

19,99 €



Vogel des Jahres 2017 Waldkauz Audio-CD

Auf dieser CD hören Sie dem Waldkauz zu. Lehnen Sie sich zurück und entspannen Sie sich mit diesem besonderen, einmaligen Klang der Natur. Das umfangreiche Begleitheft zeigt den Waldkauz in seiner Heimat und liefert Ihnen alle wichtigen Informationen und Hintergründe. Laufzeit: ca. 70 Minuten Inkl. DIN A3 Poster und Begleitheft

Best.-Nr. 220 210 52



Bestellungen rund um die Uhr unter
www.lbv-shop.de

oder zu unseren Geschäftszeiten
unter der Bestellhotline

Tel. 09174-4775-23

VOGELTRÄNKEN

Vögel benötigen sauberes Wasser zum Trinken und für die Gefiederpflege. Hängende Tränken sind für Katzen unerschwingbar und damit besonders gut geeignet. Wechseln Sie täglich das Wasser, um Infektionen vorzubeugen! Keramiktränken sind nicht frostsicher, daher bitte im Winter einräumen.

Vogeltränke mit Vogeldecor

Hängende Wasserschale aus Porzellan mit Vogelillustrationen von Marjolein Bastin rundum. Lieferung mit Aufhängekordel. Inhalt 0,75 Liter, Ø 25 cm, H. 4 cm

Best.-Nr. 220 421 62

14,95 €



Katzensicher
- zum Aufhängen!

Vogeltränke zum Hängen - Katzensicher!

Aus hochwertiger Keramik mit Aufhängekette. Inhalt 1 Liter, Ø. 25 cm

Best.-Nr. 220 420 61

12,95 €



SCHÖNER WOHNEN

Nistkästen kann man nie genug im Garten haben. Auch jetzt lohnt sich die Anbringung noch. Unser „Bayerischer Giebelkasten“ hat sich in der Praxis bestens bewährt und ist eine echte Bereicherung für den Garten oder in der Landschaft.

„Bayerischer Giebelnistkasten“

Aus 100 % Eco-Platte gefertigt, extrem wetterfest und leicht. Gegen Spechtangriffe beständig. Mit Marderschutz. Für Meisen, Kleiber, Spatz und Gartenrotschwanz besonders gut geeignet. Farbe: grün. Flugloch oval, Maße: 26 x 25 x 29 cm, 3,3 kg

22,95 €



DIE LBV-NATURSCHUTZ-ERDE



- ✓ Garantiert torffrei
- ✓ ohne tierische Bestandteile
- ✓ mit pflanzlichem Dünger
- ✓ geeignet für den Bio-Gartenbau

Unsere torffreie Bio-Universal-Erde ist bestens geeignet für Haus- und Gartenpflanzen, für Beete, Töpfe und Gefäße, sowie zur Jungpflanzenanzucht. Im praktischen 15 Liter-Beutel. Mit dem Kauf dieser Erde leisten Sie einen aktiven Beitrag zum Moor- und Klimaschutz.

15 Liter
5,90 €

Denn Torf gehört ins Moor!
Best. Nr. 210 101 36

Achtung!
Max. Abgabe 4 Säcke
pro Bestellung!

MEHR LEBEN FÜR DEN GARTEN

Wildblumensamen „Wildgärtnerfreude“

Samen-Mischungen mit heimischen ein- und mehrjährigen Wildblumen, speziell auf eine Nützlingsgruppe abgestimmt, machen Ihren Garten zum Insekten- und Vogelparadies. In praktischer Schachtel mit Aussaathilfe. Wuchshöhe ca. 70 cm, für alle Böden geeignet. Inhalt je 50 g für ca. 10 m². In 4 Sorten:

Bienengarten

(für Wildbienen und Hummeln)

Best.-Nr. 221 010 26

Bunte Schwärmererei (Schmetterlinge)

Best.-Nr. 221 010 27

NachtschwärmerTreff (Nachtflatter)

Best.-Nr. 221 010 28

GartenStars (Vögel)

Best.-Nr. 221 010 29

je 4,99 €



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 



SLC 42 VIELSEITIG AUS *TRADITION*

Seit 1989 hat sich die SLC Familie einen Namen als unverzichtbarer, verlässlicher Beobachtungsbegleiter gemacht. In dieser Tradition steht auch das neue SLC 42: Birder vertrauen zu jeder Tageszeit, bei jeder Witterung auf den robusten Alleskönner. Die HD-Optik mit fluoridhaltigen Linsen liefert extrem kontrastreiche Bilder in natürlichen Farben und gestochen scharfen Konturen. Perfekt abgestimmtes, ergonomisches Design sorgt für intuitive Handhabung ohne Ermüdung – selbst bei langen Beobachtungen. Dieses Fernglas begleitet Sie sowohl tagsüber als auch in der Dämmerung und ist jeder Herausforderung von ausgedehnten Touren gewachsen. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz - Mitgliedermagazin des Landesbund für Vogelschutz in Bayern \(LBV\) e.V.](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz - Zeitschrift des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. 1-44](#)